

INHALTSVERZEICHNIS

I Organisatorisches

Trägerschaft.....	2
Adressen.....	3
Termine.....	3

II Leben und Lernen in Jerusalem

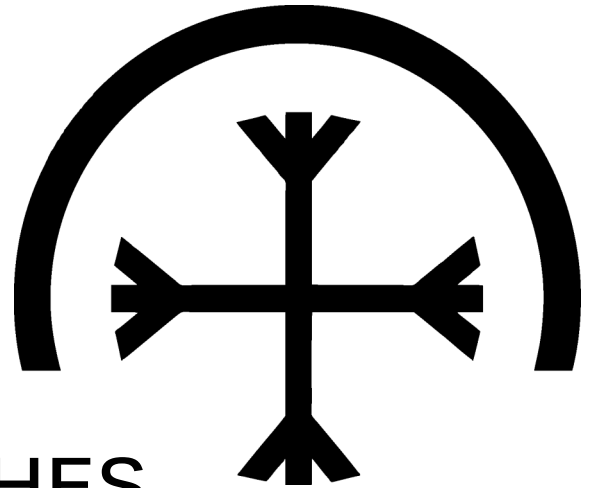
Das Theologische Studienjahr Jerusalem.....	4
---	---

III Das akademische Studienprogramm

Überblick.....	10
Prüfungsordnung.....	12
Abschlussbericht.....	15

IV Das 42. Theologische Studienjahr 2015/16

Akademisches Jahresthema.....	16
Alphabetisches Verzeichnis der Dozierenden.....	20
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis.....	26
Wintersemester 2015.....	26
Sommersemester 2016.....	41
Sprachen.....	52
Exkursionen und Studientage.....	52
Gastvorträge und wissenschaftliche Kooperationen.....	57



I ORGANISATORISCHES

Trägerschaft

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. /Abbatia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die **Theologische Fakultät Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo, Rom.**

Magnus Cancellarius
Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB

Rector Magnificus
Prof. Dr. Juan Javier Flores Arcas OSB

Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Pater Stefano Visintin OSB

Delegierter des Dekans
Abt Dr. Gregory Collins OSB

Studiendekan und Inhaber des Laurentius-Klein-Lehrstuhls
Prof. Dr. theol. Dr. phil. Thomas Fernet-Ponse

Assistenten/Studienleitung
Peer Otte
Steffen Götze

Studienpräfekt
Mag. Theol. Br. Simeon Gloger OSB



Adressen

Postadresse

Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormitio Abbey
P.O.B. 22
91000 Jerusalem
ISRAEL

Sekretariat

Manfred Frahm

Telefon

+972-2-56 55 300 (Büro)
+972-2-56 55 301 (Studiendekan)
+972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax

+972-2-56 55 337

E-Mail

studienjahr@dormitio.net
studienjahr.sekretariat@dormitio.net
studienjahr.dekan@dormitio.net

Homepage

<http://www.studienjahr.de>
<http://www.dormitio.net>

Termine

Weihnachtsferien

23. Dezember 2015 bis 04. Januar 2016

Osterferien

23. März bis 10. April 2016

Immatrikulation

Zum 01. August 2015

Exmatrikulation

Zum 10. April 2016
Zum 30. September 2016

Anreisewochenende/

frühester Einzug

08./10. August 2015

Spätester Auszug aus dem

Studienhaus

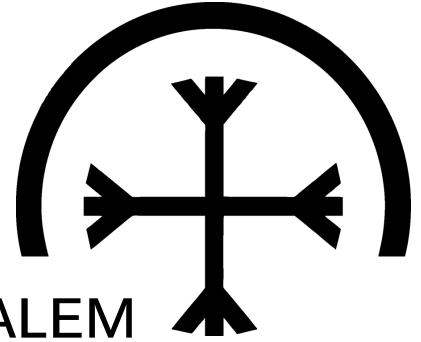
10. April 2016

Beginn des Studienjahres

10. August 2015

Ende des Studienjahres

10. April 2016



II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM¹

Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet in diesem akademischen Jahr das 41. Theologische Studienjahr statt.

Ohne Übertreibung kann es als eine „40jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner mittlerweile fast 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben – was in alle Richtungen gehen kann: Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programm u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumni und Alumnae promoviert sind oder an einer Dissertation sitzen, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden (insbesondere in den Bibelwissenschaften) und als Gastdozierende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrler und Studienjahrlerinnen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in den Medien und der Wirtschaft und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“ (Strack 22).

¹Geringfügige veränderte Fassung eines Beitrags in: Das Heilige Land 1/2014, 38-43.



Deutlichen Ausdruck fand dies in den Bonner Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 2014, bei denen u.a. Ehemalige aus unterschiedlichen Bereichen über aktuelle Forschungen, Projekte oder Arbeitsfelder berichten haben.

Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Ca. 20 (in früheren Jahren waren es 25-30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971-73 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den größtenteils deutschsprachigen Dozenten und Dozentinnen, die für ihre Veranstaltung für meist ein oder zwei Wochen anreisen. Das akademische Programm ist weitgehend themenzentriert, d.h. es lässt sich einem konkreten Jahresthema zuordnen: in den 70er Jahren war dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam, aber auch kirchengeschichtliche und systematische Perspektiven werden berücksichtigt. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche Exkursionen (meist archäologisch geprägt), Studientage und Gastvorträge (politischer wie theologischer Natur) zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form: Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die Benediktinerhochschule Sant’Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Geleitet wird das Theologische Studienjahr vom Studiendekan und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistenten_innen.



Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981-87) bis 1998 Studiendekan war, war das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung angewiesen, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Annette Schavan) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle (auch finanzielle) Stabilisierung erlaubt.

Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischen Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozenten und Dozentinnen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an eine Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem – meiner Kenntnis nach – einmaligen Programm macht.

Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Laienstudierende beiderlei Geschlechts und protestantische Studierende gefördert, was zu immer wieder wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen führt. Ferner ist regelmäßig eine große innerkonfessionelle Vielfalt zu bemerken, die darauf aufmerksam macht, dass es viele Unterschiede gibt, die sich weniger den konfessionellen Grenzziehungen als vielmehr anderen verdanken – beispielsweise hinsichtlich der Frömmigkeitsformen, (kirchen-)politischer Überzeugungen oder der regionalen Herkunft. Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate hinweg zwingt dazu, sich mit diesen unterschiedlichen Grenzen auseinanderzusetzen und ermöglicht so eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen, lässt die Hintergründe der eigenen Position besser erkennen und festigt diese nicht selten dadurch. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem und interreligiösem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird sowie ein lebendiges Judentum und



ein gelebter Islam anderer Prägung als in Deutschland erfahren werden kann. Ein junges Projekt ist das „Werkstattseminar christlich-islamische Theologie“, dessen Veranstaltungen gemeinsam mit Studierenden der islamischen Theologie durchgeführt werden und das eine intensivere theologische Auseinandersetzung mit dem Islam als bisher ermöglicht.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Pater Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘“ (Klein, 20 Jahre). Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt kann, wie er am Beispiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in einer Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten Erfahrungen auszutauschen und sich dadurch diejenigen der anderen anzueignen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das II. Vatikanische Konzil (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als Anschauungsobjekte studiert, sondern von deren eigenen Vertretern und Vertreterinnen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtkonstruktion bzw. das Studium jedes einzelnen Faches.

Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Hierzu trägt der Ort Jerusalem mit seinen vielen christlichen Kirchen viel bei, aber auch die Anbindung an eine Benediktinerabtei. Diese ist zwar katholisch, geht in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen voraus, was sich gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen bemerkbar macht. Ein wichtiger Aspekt ist die hier geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebetes, mit der auch der Verbindung zum Judentum Ausdruck verliehen wird – und die Lehrenden wie Studierenden die Verbindung von hoher akademischer Theologie mit gelebter Glaubenspraxis ermöglicht. Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch-ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem ge-



samten Land auch in einem ganz anderen Aspekt – der aber vielleicht doch nicht so entfernt davon ist:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein zwar uns fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsergebnisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es geht darum, den Raum kennen zu lernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere Elemente nötig: Philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschliessen sich mehr erlebnismässig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine „Logie“ zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet so zu einer echten Wertung kommt, die Füsse auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.

(Klein, Studienjahr 22)

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinai-Exkursion mehrere Wochen nach Beginn, die aus politischen Gründen im Jubiläumsjahrgang nach Jordanien verlegt werden musste. In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die grossen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den ‚Protosinaitischen Inschriften‘ bei Serabit el Khadem besichtigt werden.“ (Klein, Studienjahr 11)



Auch unabhängig von der Verlegung nach Jordanien hat sich durch die Zeitläufte von 40 Jahren dieser Charakter verändert, wenngleich das Grundanliegen nach wie vor die Wüstenerfahrung ist.

Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläa-Exkursion im November, die (wie die Kreuzfahrer-Exkursion im Frühling) zum einen in eine völlig andere Landschaft, nämlich zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, den See Genezareth und die Jordanquellen sowie ein Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische und archäologische Bedeutung einzelner Orte in den Blick und erlaubt – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – auch immer wieder eine Korrektur oder Ergänzung der biblischen Berichte sowie ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe.

Ad multos annos?

Hat sich das Grundkonzept in den letzten 40 Jahren nicht verändert und erfreut sich das Theologische Studienjahr nach wie vor großer Beliebtheit und hohen Ansehens, ist dies ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein. Auch das (mehr oder weniger hautnahe) Erleben von Konflikten und teilweise auch Kriegen – in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion brach der Yom-Kippur-Krieg aus und wurde bei Luftalarm im in Friedenszeiten als Bar fungierenden Bunker des Studienhauses verbracht – tut dem keinen Abbruch. Es besteht daher Anlass, auch angesichts der gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen unterschiedlicher Art (nicht zuletzt durch die veränderten Studienbedingungen) optimistisch in die Zukunft zu blicken und auf eine möglichst lange Fortführung dieser für die Einzelnen oft so lebensprägenden Erfolgsgeschichte zu hoffen.

Thomas Fornet-Ponse

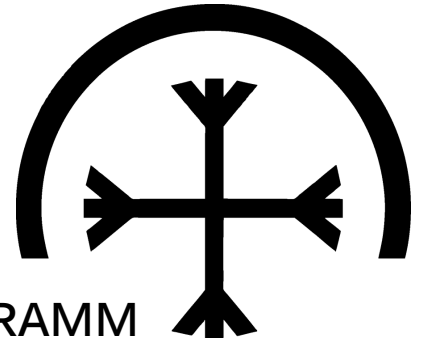
Literatur:

DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993.

Laurentius Klein, 20 Jahre Pro Memoria. Ansprache von Studiendekan P.Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

Laurentius Klein, Das Studienjahr in Jerusalem. In: Ders./Immanuel Jacobs, Hgg., Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Sion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5-23.

Christoph Strack, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei. In: HerKorr 68 (2014) 20-24.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologie-Studierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Sie müssen die erste Zwischenprüfung absolviert haben und mindestens im letzten Jahr des Bachelor-Studienganges sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare;
- wissenschaftliche Exkursionen;
- Gastvorlesungen.

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorlesungen befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel und im ganzen Nahen Osten.



Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde in den letzten Jahren ein „Mentorat“ geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses einen kompetenten Gesprächspartner/ Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Als Mentoren standen zur Verfügung und werden wieder angefragt:

- Tamar Avraham (Jerusalem)
- Sr. Hildegard Enzenhofer (Emmaus-Qubeibe)
- Bernd Mussinghof (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Israel/Palästina)
- Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh)
- Dr. Carsten Walbinger (DAAD East Jerusalem)

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder eine ähnliches Projekt intensiver kennen zu lernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit den Universitätssekretariaten ist jeweils zu besprechen, ob an der Heimatuniversität eine Exmatrikulation oder eine bloße Beurlaubung erfolgen soll. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres in die Studienbücher eingetragen.



PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
Islamkunde
Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
Liturgie
Kirchengeschichte
Zeitgeschichte und Politik

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/der Dozentin festgelegt. Über die bestandene Prüfung wird ein benoteter Schein ausgestellt. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfällt.

Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM IM ÜBERBLICK

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der 30.09.2016.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfällt.

Referate

Aus den folgenden beiden Listen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Liste A: Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentliche Traditionsliteratur
- Liste B: Schlaglichter zur Geschichte und Gesellschaft des Nahen Ostens von der Spätantike bis zur Gegenwart aus der Perspektive Israels/ Palästinas

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist.

Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. Seite 14) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet.



Die Referate der Liste A finden im Rahmen des Hauptseminars „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur“ statt. Hier kann bei Erweiterung der Ausarbeitung auf ca. 25 Seiten ein Hauptseminarschein erworben werden. Die Benotung erfolgt auf der Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter II. genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Alternativmöglichkeit zur Referatsliste B:

Für in der Regel bis zu fünf Studierende gibt es die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

Führungen

Jede(r) Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:

Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel



Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie/ Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaft, Islamische Philosophie/ Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem

Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmern selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden.

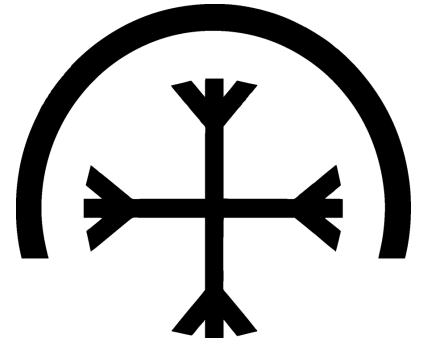
Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmern nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrit oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

ABSCHLUSSBERICHT

Bis zum **30. Juni 2016** ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.

IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16



EINFÜHRUNG IN DAS LEITTHEMA:

Heilsgeschichte und Weltgeschichte. Das Wirken Gottes in der Welt und die Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie

Die Koextensivität von Heilsgeschichte und Weltgeschichte gehört zu den Grundüberzeugungen des biblischen Glaubens: Schon seit Beginn der Schöpfung ist Gott der Welt zugewandt und verfolgt seinen Heilsplan mit ihr – laut biblischen Erzählungen immer wieder durch konkretes Eingreifen in die Geschichte, das nach christlicher Überzeugung in der historischen Person Jesus von Nazareth seinen unüberbietbaren Höhepunkt findet. Insbesondere die Inkarnation zeigt die Konkretetheit des Heilshandelns Gottes, von dem in spezifischen Situationen und Kontexten berichtet wird – schließlich fand sie an einem spezifischen Ort zu einer spezifischen Zeit statt.

Diese konkrete Weltzugewandtheit Gottes fordert nicht nur die Weltzugewandtheit der Christen_innen, die sich im Zweiten Vatikanischen Konzil in der dort betonten engen Wechselwirkung von „Innen“ und „Außen“ und der konstitutiven Bedeutung des „Außen“ für das „Innen“ niederschlägt. Mit ihr verbunden ist auch die Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie, die sich immer in einem und für einen bestimmten geschichtlichen, d.h. zeitlichen und räumlichen Kontext vollziehen. Ausdruck dieser Geschichtlichkeit ist neben einem synchronen wie diachronen theologischen Pluralismus auch die Vielfalt von Aussageweisen über das Mysterium Gottes sowie deren Vorläufigkeit, um sich diesem Mysterium möglichst umfassend zu nähern.

Im Theologischen Studienjahr können die mit dem Zusammenhang von Heils- und Weltgeschichte verbundenen Themenstellungen aus den unterschiedlichen Schwerpunkten zwar nicht erschöpfend, aber doch vielleicht repräsentativ beleuchtet werden. Auch in diesem Jahr werden die explizit auf das Jahresthema bezogenen Veranstaltungen durch andere ergänzt, die zum Kernprogramm des Studienjahres gehören – aber auch bei den archäologischen und politischen Veranstaltungen wird sich die Relevanz der Geschichte für Glaube und Theologie zeigen.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Bibelwissenschaftliche Aspekte

Wenn die Schilderungen des Heilshandelns Gottes und ihre Historizität sowie die jeweils impliziten Geschichtsverständnisse in den biblischen Texten untersucht werden, erweisen sich hermeneutische Fragen des Geschichtsverständnisses, der historiographischen Methodik und der Geschichtsdeutung als durchgehend relevant. Dementsprechend ausgerichtet sind die verschiedenen Veranstaltungen: Ganz dezidiert erfolgt eine Reflexion bei Christian Frevel, wenn er sich anhand der Geschichte Israels und eines theologischen und alttestamentlichen Geschichtsverständnisses den Zusammenhängen und Problemen von Geschichtsdarstellung, Heilsgeschichte, Begriffs-, Wissenschafts- und Interessengeschichte zuwendet. Ebenfalls explizit präsent sind die hermeneutischen Fragen bei Egbert Ballhorn und seiner Lektüre des Josua-Buches als Traktat über Heils- und Unheilsgeschichte und der gerade bei diesem Buch deutlichen Geschichtswirksamkeit als Legitimation von Gewalt oder bei Angelika Berlejung und ihrer Veranstaltung zu textlichen wie archäologischen Quellen zur Alltagsfrömmigkeit der Menschen, ihren Kultpraktiken, aber auch Todesvorstellungen und Lebensängsten von der Spätbronzezeit bis in die Hellenistische Zeit. Sie sind aber auch nicht zu unterschätzen, wenn anhand bestimmter Textkorpora nach deren Verhältnisbestimmung von Welt- und Heilsgeschichte gefragt wird, wie dies bei Bernd Janowski anhand der biblischen Urgeschichte und der darin ersichtlichen Veränderung im Gottesbild und bei Sara Japhet bezüglich der Chronikbücher und der Grundfrage, was ihren Autoren dazu bewogen hat, erneut eine bereits berichtete Geschichte zu beschreiben, erfolgt.

Im Neuen Testament bietet es sich neben der hermeneutischen Frage nach dem Verhältnis von Heilsgeschichte und frühchristlicher Geschichtsschreibung, also nach der Eigenart neutestamentlicher Historiographie (Eve-Marie Becker) an, mit der Passion und Auferstehung Jesu das für den christlichen Glauben zentrale Ereignis des Heilshandelns Gottes ausführlich in den Blick zu nehmen und dabei den von der Schrift Israels, insbesondere dem Psalter, bereitgestellten theologischen Deutungsrahmen herauszustellen (Michael Theobald). In weiteren Veranstaltungen wird dieses in einen größeren Kontext – beispielsweise den des in einer besonderen Krisenzeit entstandenen Markusevangeliums und seinen Leitkategorien „Vollmacht“, „Herrschaftsantritt“ und „Nachfolge“ (Martin Ebner) oder den des bei aller Freiheit im Umgang mit geschichtlichen Überlieferungen die irdische Realität des Heilsgeschehens betonenden Johannesevangeliums (Jörg Frey) – gestellt.



Mit dem Epheserbrief und seiner Konzeption des Verhältnisses von Kirche und Heilsgeschichte jenseits der Weltgeschichte und möglichen politischen Konsequenzen des Lobes Christi als Friedensbringer bringt Christine Gerber einen zusätzlichen Aspekt hinein.

(Kirchen-)Geschichtliche Einblicke

Das Verhältnis von Theologie und Politik wird auch in den historischen Veranstaltungen ausführlich thematisiert, wenn sich Christoph Marksches den antiken christlichen Konzilien von Ephesus und Chalkedon und dem sich darin ausdrückenden Verhältnis von politischen Interessen und theologischen Grundsatzüberlegungen widmet, Nikolas Jaspert einen Überblick über die Geschichte der Kreuzzüge und der durch sie entstandenen Herrschaften und damit eine für das kollektive Bewusstsein im Vorderen Orient erheblich bedeutende Epoche bietet, oder Tamar Avraham in verschiedenen Schlaglichtern die politischen wie religiösen Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes beleuchtet.

Heilsgeschichte und Weltgeschichte in Judentum und Islam

Angesichts der Fülle möglicher Themen und der Breite der jeweiligen Traditionen können die speziell dem Jahresthema gewidmeten Veranstaltungen zu Judentum und Islam lediglich punktuelle Aspekte beleuchten. So bietet Alick Isaacs einen Einblick in verschiedene Ansätze im modernen Judentum, den Zusammenhang von Heilsgeschichte, Profangeschichte und Erinnerung bzw. Gedächtnis zu verstehen, und Gabrielle Oberhänsli-Widmer widmet sich der besonderen Rolle Jerusalems als Brennpunkt von Heils- und Weltgeschichte in einem Streifzug durch 3000 Jahre Jerusalem-Literatur. Aus islamwissenschaftlicher Perspektive wird ein Überblick über Messianismus und Eschatologie in der islamischen Welt beigeleitet, während im Werkstattseminar Christlich-Islamische Theologie zunächst Felix Körner und Ömer Özsoy biblische und koranische Welt-Entwürfe in Beziehung bringen und dabei den Stellenwert der Welt als Ereignisfeld der Taten Gottes und Bewährungsraum menschlicher Weltverantwortung herausstellen. Ferner widmen sich Zishan Ghaffar und Angelika Neuwirth dem Wirken Gottes, der Entdeckung der Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie sowie dem marginalisierten Jesus im Koran.



Ökumenisch-theologische und Ostkirchliche Perspektiven

Während bei der Veranstaltung von Mark Sheridan und Nikodemus Schnabel primär konfessionskundliche Aspekte im Vordergrund stehen, steht bei Andreas Holzem und Volker Leppin mit der Rechtfertigungslehre ein Thema im Zentrum, anhand dessen der Zusammenhang von Gottes Handeln und menschlichem Tun (nicht nur) in der frühen Neuzeit diskutiert werden kann. Einen oft unterschätzten Aspekt für die ökumenischen Bemühungen zeigt Gregory Collins anhand eines Überblicks über mystische Theologie und deren Perspektive auf das Verhältnis von Gott und Mensch auf.

Systematisch-Theologische Aspekte

Die systematisch-theologischen Veranstaltungen widmen sich den verschiedenen Grundperspektiven des Jahresthemas: So fragt Christine Axt-Piscalar anhand einschlägiger theologischer Konzeptionen (vor allem Bultmann, Pannenberg, Hans Jonas, politische Theologie) danach, wie christliche Theologie vom Wirken Gottes in der Geschichte reden kann und Thomas Fornet-Ponse diskutiert aus fundamentaltheologischer Perspektive neben dem Verhältnis von Heils- und Weltgeschichte verschiedene Beispiele, wie vom Handeln bzw. Eingreifen Gottes in die Geschichte gesprochen wird. Bei Teresa Forcades i Vila ist der Bezug zum Jahresthema zunächst weniger deutlich, aber gerade eine gendertheoretische Perspektive inklusive der Fragestellung nach einem „Leib“ Gottes nach der Auferstehung kann die politischen Implikationen zeitgenössischer feministisch-theologischer Ansätze (am Beispiel der Trinitätstheologie) aufzeigen.

Praktische Theologie

Wird nach dem Wirken Gottes oder der Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie gefragt, erscheint auch eine praktisch-theologische Veranstaltung ratsam, die die konkrete Begegnung von Gott und Mensch im Gottesdienst und seinem Wechselspiel von Wort und Kult theologisch, historisch und praktisch in den Blick nimmt (Alexander Deeg).



ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Tamar Avraham M.A.

Fremdenführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte/Politik/Kultur:
17./18.08.2015; 14./19.10.2015; 19./20.01.2016; 01./02.02.2016

Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes

Aspects of the Israeli-Palestinian Conflict

Prof. Dr. Christine Axt-Piscalar

Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen

VL (1 SWS), Systematische Theologie: Oktober 2015

Wirken Gottes in der Geschichte

Prof. Dr. Egbert Ballhorn

Professor für Altes Testament am Institut für Katholische Theologie der Technischen Universität Dortmund

VL (1 SWS), Altes Testament: 29. Februar – 7. März 2016

„Ein Erinnerungszeichen für Israel für alle Zeiten“ (Jos 4,7).

Das Buch Josua als Geschichte der Tora

Prof. Dr. Eve-Marie Becker

Professorin für Neues Testament am Department of Culture and Society – Biblical Studies der Aarhus University

VL (1 SWS), Neues Testament: 14.-18. März 2016

Antike und neutestamentliche Historiographie

Das Verhältnis von Heilsgeschichte und frühchristlicher Geschichtsschreibung

Prof. Dr. Angelika Berlejung

Lehrstuhl für Geschichte und Religionsgeschichte Israels und seiner Umwelt an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig

VL (1 SWS), Altes Testament: 1.-10. Dezember 2015

Alltagsfrömmigkeit im Alten Israel eine biblische und archäologische Spurensuche



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Rabbiner Dr. David Bollag

Lehrbeauftragter am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung an der Universität Luzern; Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich; Wissenschaftl. Mitarbeiter des Instituts für Religionsrecht an der Universität Fribourg; Rabbiner in Efrat bei Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik: 24, 27. und 31. August 2015
Einführung in Philosophie und Theologie der Halacha

Abt Dr. Gregory Collins OSB

Byzantinist, Jerusalem

VL (1 SWS), Patristik: Oktober 2015
Christian Mysticism

Nasra Dahdal

Event und Facilities Manager, Institute for Community/Partnership der Bethlehem University

Arabisch-Sprachkurs (Palästinensischer Dialekt)

Prof. Dr. Alexander Deeg

Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig

VL (1 SWS), Praktische Theologie: 25. November – 2. Dezember 2015
Gottes Geschichte und die Geschichten der Menschen
Der Gottesdienst im Wechselspiel von Wort und Kult in theologischer, historischer und praktischer Perspektive

Prof. Dr. Martin Ebner

Lehrstuhl für die Exegese des Neuen Testaments an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

VL (1 SWS), Neues Testament: 8.-17. Dezember 2015
Vollmacht, Herrschaftsantritt und Nachfolge: Heilsgeschichte und Weltgeschichte im Markusevangelium

Dr. Dr. Teresa Forcades i Vila OSB

Monastir de Sant Benet de Montserrat

VL (1 SWS), Systematische Theologie: 25. Januar – 2. Februar 2016
Contemporary feminist theology on the trinity
or why isn't unity more holy than diversity and some of its consequences

Prof. Dr. Dr. Thomas Fornet-Ponse

Laurentius Klein Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (2 SWS), Ökumenische Theologie: 1.-4. September 2015
Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

HS (2 SWS), mit **Steffen Götze** und **Peer Otte**, Neues Testament und antikes Judentum: während des gesamten Studienjahres
Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/ Realienkunde und Biblischer Text)

VL/HS (2 SWS), Fundamentaltheologie: November/Dezember 2015
(Wie) Handelt Gott? Fundamentaltheologische Perspektiven auf das Verhältnis von Heilsgeschichte und Weltgeschichte

Übung (1 SWS), Ökumenische Theologie: fakultativ während des gesamten Studienjahres
Geforderte Gemeinschaft – Das Herrenmahl aus ökumenischer Sicht

Prof. Dr. Christian Frevel

Lehrstuhl für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

VL/HS (2 SWS), Altes Testament: 29. Februar – 11. März 2016

Geschichte macht Sinn – Zum Zusammenhang von Profangeschichte und Heilsgeschichte

Prof. Dr. Jörg Frey

Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaft mit Schwerpunkt Antikes Judentum und Hermeneutik an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich

VL (1 SWS), Neues Testament: 25. Januar – 2. Februar 2016

Heil und Geschichte. Zur Geschichtlichkeit des Heilsgeschehens im Johannesevangelium

Prof. Dr. Christine Gerber

Professorin für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg

VL/HS (2 SWS), Neues Testament: 8.-18. Februar 2016

Der Epheserbrief: Kirche und Heilsgeschichte jenseits der Weltgeschichte
Ephesians: Church and salvation history beyond world history

Zishan Ghaffar

Stipendiat des Mercator-Graduiertenkollegs „Islamische Theologie“

VL/HS (2 SWS), Islamische Theologie, mit Prof. Angelika Neuwirth: 11.-18. Januar 2016

Heilsgeschichte und Weltgeschichte. Das Wirken Gottes in der Welt und die Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie – im Spiegel des Koran (Christlich-Islamisches Werkstattseminar)



Prof. Dr. Andreas Holzem

Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie/Kirchengeschichte, mit Prof. Volker Leppin: 21. September – 2. Oktober 2015

Gottes Handeln und menschliches Tun: Wege der Verständigung über die Rechtfertigungslehre in der Frühen Neuzeit

Dr. Alick Isaacs

Melton Center for Jewish Education an der Hebräischen Universität Jerusalem; Gründer der Initiative „Talking Peace“

VL (1 SWS) Jüdische Philosophie: November/ Dezember 2015

Sacred History, Profane History and Memory in Jewish Thought

Prof. Dr. Bernd Janowski

Emeritierter Professor für Altes Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

VL (1 SWS), Altes Testament: 21.-28. Oktober 2015

Die Weltzugewandtheit Gottes

Zum Verhältnis von Weltgeschichte und Heilsgeschehen in der biblischen Urgeschichte

Prof. Dr. Sara Japhet

Professor emerita of Bible at Hebrew University Jerusalem

VL (1 SWS), Altes Testament: September – Dezember 2015

The Book of Chronicles

Prof. Dr. Nikolas Jaspert

Professor für Mittelalterliche Geschichte am Historischen Institut der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg

VL (1 SWS), Geschichtswissenschaft: 17.-22. Februar 2016

Geschichte der Kreuzzüge

Prof. Dr. Dr. Felix Körner SJ

Professor für Dogmatik u. Theologie der Religionen an der Pontificia Università Gregoriana in Rom

VL (1 SWS), Fundamentaltheologie, mit Prof. Ömer Öszoy: 5.-8. Januar 2016

Biblische und koranische Welt-Entwürfe

Dipl.-Theol. Markus Lau

Assistent am Departement für Biblische Studien, Universität Fribourg

VL mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie: 17.-28. August 2015

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Prof. Dr. Gunnar Lehmann

Prof. of Archaeology and Ancient Near East, Faculty of Humanities and Social Sciences, Ben Gurion University Beersheva

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie: 1. und 8. Oktober 2015

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte

Prof. Dr. Volker Leppin

Lehrstuhl für Spätmittelalter und Reformation an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie/Kirchengeschichte,

mit Prof. Dr. Andreas Holzem: 21. September – 2. Oktober 2015

Gottes Handeln und menschliches Tun: Wege der Verständigung über die Rechtfertigungslehre in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik: 9.-17. März 2016

Der Heilige Geist und wir haben beschlossen ...". Antike christliche Konzilien zwischen Politik und Theologie

Eyal Nahum

Polis -The Jerusalem Institute of Languages and Humanities

Modern Hebrew Language

Prof. Dr. Angelika Neuwirth

Fachrichtung Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Zishan Ahmad Ghaffar, 11.-18.01.2016

Heilsgeschichte und Weltgeschichte. Das Wirken Gottes in der Welt und die Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie – im Spiegel des Koran (Christlich-Islamisches Werkstattseminar)

Prof. Dr. Gabrielle Oberhänsli-Widmer

Professorin für Judaistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br

VL (1 SWS), Judaistik: 08.-18. Dezember 2015

Jerusalem als Figur göttlicher Heils- und Weltgeschichte im Judentum

Prof. Dr. Ömer Özsoy

Geschäftsführender Direktor und Stiftungsprofessor für Islamische Religion an der Universität Frankfurt

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. Felix Körner SJ: 5.-8. Januar 2016

Biblische und koranische Welt-Entwürfe



Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem, Jerusalemer Institut der Görresgesellschaft
VL (2 SWS), Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft, mit Prof. Mark Sheridan
OSB: Oktober/Dezember 2015
Die Ostkirchen - ein historisch-theologischer Survey

Prof. em. Dr. Mark Sheridan OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem, Professor em. für Koptologie und Patristik, Sant'Anselmo, Rom
VL (2 SWS), Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft,
mit Nikodemus C. Schnabel OSB: Oktober/Dezember 2015
Die Ostkirchen - ein historisch-theologischer Survey

Prof. Dr. Michael Theobald

Lehrstuhl für Neues Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
VL (1 SWS), Neues Testament: 23. Oktober – 7. November 2015
Gottes Wirken an und in Jesus: Das Bekenntnis zur Auferweckung Jesu als Schlüssel zu den neutestamentlichen Passionserzählungen

Dr. Gil Yaron

Nahostkorrespondent für Zeitungen, Rundfunk und TV in Deutschland, Schweiz und Israel
Studientag, Zeitgeschichte/Politik/Kultur: 21. September 2015
Geschichte und Identität Israels

N.N.

VL (1 SWS), Judaistik
Rabbinische Theologie

N.N.

VL (1 SWS), Islamwissenschaften: 2.-10. Februar 2016
Messianismus und Eschatologie in der Islamischen Welt



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2015

ARCHÄOLOGIE

PROF. DR. GUNNAR LEHMANN

VL mit Exkursionen (2 SWS), 01./08. August 2015

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Forschung macht deutlich, dass die Lebensverhältnisse im alten Israel ganz anders als unsere waren. Ein Blick auf die-ses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- Finkelstein, I.; Silberman, N.A. 2001, Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel. München: Beck 2002.
- Mazar, A. 1990, Archaeology of the Land of the Bible, 10,000 - 586 B.C.E. New York: Doubleday 1990.
- Weippert, H. 1988, Palästina in vorhellenistischer Zeit. Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1: München: Beck 1988.
- King, Philip J., and Lawrence E. Stager Life in Biblical Israel. Library of Ancient Israel. Louisville: Westminster John Knox 2001.
- Finkelstein, I. 2013, The Forgotten Kingdom: The Archaeology and History of Northern Israel. Ancient Near East Monographs 5. Atlanta: Society of Biblical Literature.

Dipl.-Theol. Markus Lau

VL mit Exkursionen (3 SWS), 17.-28. August 2015

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte

Die Vorlesung nimmt die neue räumliche, freilich auch kulturelle, soziale und religiöse Lebenswelt der Studierenden in den Blick: Wir nehmen Jerusalem im buchstäblichen Sinne unter unsere Füße und erkunden praktisch wie theoretisch Geschichte, Archäologie und damit immer auch Bedeutung dieser Heiligen Stadt im Laufe der Jahrhunderte.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

In chronologischer Perspektive konzentrieren wir uns dabei auf die Epoche von der Herrschaft der Hasmonäer bis in die byzantinische Zeit – ohne die Augen vor der weiter zurückliegenden Vergangenheit oder der nachbyzantinischen Zeit (früh-arabische Zeit, Kreuzfahrerzeit, arabische Epoche) zu verschließen. Topographisch spüren wir u. a. den Stadtmauern Jerusalems durch die wechselvollen Phasen der Geschichte nach; wir erkunden die Westseite des Ölbergs mit ihrer christlichen Erinnerungslandschaft; wir steigen ins Kedrontal hinab und machen den Toten unsere Aufwartung; wir besuchen die Grabeskirche in ihrer heutigen Gestalt und spüren ihrer Vergangenheit bis in die Zeit Jesu nach; wir schreiten die heutige Via Dolorosa ab, steigen dabei in den Untergrund von Wasserbecken aus der Zeit des Zweiten Tempels und nehmen zugleich eine christliche Erinnerungslandschaft, die der Memoria des Passionsweges Jesu dient, unter die Füße; wir erkunden das Umfeld der Dormitio auf dem christlichen Zionshügel; schließlich nehmen wir die Spuren eleganten Wohnens und Lebens der Oberschicht im herodianischen Jerusalem in Augenschein. Thematisch nehmen wir dabei Transformationsprozesse in den Blick, insofern die gleichen Orte von in der Regel drei religiösen Systemen mit Bedeutung aufgeladen werden und dabei immer auch einer, manchmal konkret greifbaren baulichen, stets aber gedanklichen Transformation unterliegen. Im Blick auf Methodik und Didaktik der Veranstaltung erwartet die Studierenden eine Kombination aus Vorlesungseinheiten, die z. T. Seminarcharakter haben werden, und Exkursionen in die Stadt Jerusalem.

Lernziele

- Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in all ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit zu interpretieren.
- Die Studierenden machen sich mit der Geschichte der Stadt Jerusalems vertraut und lernen wesentliche Orte und Traditionen der jüdischen, christlichen und muslimischen Erinnerungslandschaft kennen; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.
- Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen (vornehmlich biblischer Natur) und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen Exkursionsbericht/ein Exkursionsblatt zu einem Monument oder einer archäologischen Stätte in Jerusalem verfassen. Nähere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- M. KÜCHLER, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007 (Göttingen 2014).
- B. KOLLMANN, Jerusalem. Geschichte der Heiligen Stadt im Zeitalter Jesu, Darmstadt 2013.
- D. VIEWEGER, Archäologie der Biblischen Welt, Gütersloh 2012.



Prof. Dr. Sara Japhet

VL (1 SWS), September/ Dezember 2015

The Book of Chronicles

The book of Chronicles is one of the latest books of the Bible, and the latest component of biblical historiography. It was composed at the last third of the fourth century BCE, and is one of the most important literary products of this period.

The book of Chronicles presents the history of Israel from Adam, the first human being, to the end of the first commonwealth, with the Babylonian conquest of Judah and Jerusalem. It ends with a short passage referring to the beginning of the Persian period. It is thus a "parallel history", which records the same period that was previously recorded by the books Genesis - 2 Kings. Large sections of Chronicles are in fact a literal quotation from those books, and in particular from 2 Samuel and 1-2 Kings. This characteristic raises immediately the question of Chronicles' purpose and goal: why was it written? What motivated its author to describe anew a period whose history has been already recorded, sometimes presenting the earlier records in literal quotations?

The purpose of the course is to answer this question. This will be carried out through an in-depth study of selected topics and literary units of Chronicles, a comparison of Chronicles with the earlier biblical works, and with the help of modern commentaries of the book and modern scholarly works. The answer to the question will emerge from the uncovering of the Chronicler's picture of the history of Israel and from its leading theological views.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- S. Japhet, I & II Chronicles: A Commentary (OTL) 1993 (SCM Press and Westminster Press). The book appeared also in an reworked and somewhat abridged form in German: Chronik1 & 2, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, 2002
- S. Japhet, The Ideology of the Book of Chronicles and its Place in Biblical Thought, reprinted by Eisenbrauns, Winona Lake IN 2009
- S. Japhet, From the Rivers of Babylon to the Highlands of Judah: Collected Studies on the Restoration Period, Winona Lake IN, Eisenbrauns 2006
- W. Rudolph, Chronikbücher, (HAT), Tübingen 1955
- Th. Willi, Die Chronik als Auslegung, Göttingen, 1972
- H. G. M. Williamson, 1 and 2 Chronicles (New Century Bible), Grand Rapids, Eerdmans, 1982



Prof. Dr. Bernd Janowski

VL (1 SWS), 21.-28. Oktober 2015

Die Weltzugewandtheit Gottes: Zum Verhältnis von Weltgeschichte und Heilsgeschehen in der biblischen Urgeschichte

Seit Beginn der Schöpfung von Welt und Mensch ist Gott, so sieht es die biblische Urgeschichte, der Welt zugewandt und bleibt es auch nach dem großen Flutgericht (Gen 6-9). Damit er es auch bleibt, muss eine dramatische Veränderung im Gottesbild stattfinden, die einzigartig und für den jüdisch-christlichen Glauben konstitutiv ist. Die Vorlesung zeichnet diese „Umkehr des Schöpfergottes“ von der Vernichtung zur Bewahrung seiner Schöpfungswelt anhand ausgewählter Kapitel von Gen 1-9 nach und zieht die Linien zu anderen Schöpfungstexten des Alten Testaments aus. Im Mittelpunkt stehen dabei der priesterliche (Gen 1,1-2,4a; *6,9-9,29) und nichtpriesterliche Strang (Gen 2,4b-3,24; *6,5-8,22) der Urgeschichte sowie die Schöpfungspsalmen Ps 8 und 104.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Janowski, B., Die Welt des Anfangs. Gen 1,1-2,4a als Magna Charta des biblischen Schöpfungsglaubens, in: ders. u.a. (Hg.), Schöpfungsglaube vor der Herausforderung des Kreationismus, Neukirchen-Vluyn 2010, 27-53
- Keel, O. / Schroer, S., Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen, Göttingen 2008, 11-36
- Link, Chr., Christlicher Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Weltverständnis, EvTh 68 (2008) 84-98
- Schmidt, L., Schöpfung: Natur und Geschichte, in: H.J. Boecker u.a., Altes Testament, Neukirchen-Vluyn 1995, 267-289

Prof.in Dr. Angelika Berlejung

VL (1 SWS), 1.-10. Dezember 2015

Alltagsfrömmigkeit im Alten Israel: eine biblische und archäologische Spurensuche

In der Veranstaltung gehen wir den textlichen (biblischen und epigraphischen) und archäologischen Quellen nach, die über die Alltagsfrömmigkeit im Alten Israel Auskunft geben können.

Ausgangspunkt der diachron orientierten Betrachtung wird die Späte Bronzezeit sein, Endpunkt die Hellenistische Zeit, wobei insbesondere regionale Unterschiede innerhalb von Palästina/Israel zur Geltung kommen werden. Die Interaktion von Hauskult, regionalem Kult und Staatskult, oder auch Todesvorstellungen und Lebensängste der antiken Menschen werden ebenso eine Rolle spielen wie gender-orientierte Aspekte.

Methodik: Historisch-kritische Exegese, Methoden der Epigraphik und Archäologie, konstruktivistische Sozialtheorien (z.B. Peter Berger/Thomas Luckmann).



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- BERLEJUNG, A., Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel, in: J.C. GERTZ/A. BERLEJUNG/K. SCHMID/M. WITTE, Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, UTB 2745, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2010/4, 59-192 (2006)
- ALBERTZ, R./SCHMITT, R., Family and Household Religion in Ancient Israel and the Levant, Winona Lake: Eisenbrauns 2012
- BERLEJUNG, A., Gottgegenwart, Gebet und Schmuck. Das Alte Testament in der privaten Frömmigkeit Jerusalems, PrTh 3, 2011, 156-163
- BERLEJUNG, A., Kleine Schriften mit großer Wirkung. Zum Gebrauch von Textamuletten in der Antike, in: A. KEHNEL/D. PANAGIOTOPOULOS (Hg.), Schrifträger – Textträger: Zur materialen Präsenz des Geschriebenen in frühen Gesellschaften, Materiale Textkulturen 6, Walter de Gruyter, Berlin u.a. 2015, 103-126.

NEUES TESTAMENT UND ANTIKES JUDENTUM

PROF. DR. DR. THOMAS FORNET-PONSE ZUSAMMEN MIT STEFFEN GÖTZE UND PEER OTTE

HS (2 SWS), während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

ECTS: 2,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Prof. Dr. Michael Theobald

VL (1 SWS), 23. Oktober – 7. November 2015

Gottes Wirken an und in Jesus: Das Bekenntnis zur Auferweckung Jesu als Schlüssel zu den neutestamentlichen Passionserzählungen

Die „Auferweckung“ Jesu „aus den Toten“ – axiomatischer Ausgangspunkt neutestamentlicher Bekenntnisbildung – bezeichnet ein eschatologisches „Handeln“ Gottes am Gekreuzigten, um dessen genaue inhaltliche Bestimmung allerdings nach wie vor gerungen wird. Ist das sog. „leere Grab“ konstitutives Moment dieses „Handelns“ oder nicht? Wieweit können die sog. österlichen „Erscheinungen“ des Auferweckten – religionspsychologischer Beschreibung zwar grundsätzlich, auf Grund der fragmentarischen Quellenlage aber nur sehr begrenzt zugänglich – den Glauben an Gottes rettendes „Handeln“ am Gekreuzigten „begründen“?



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Im Ausgang vom sog. Oster-Bekenntnis 1Kor 15,3-5 und der Erzählung von der Proklamation der Auferweckung Jesu in der leeren Grabkammer (Mk 16,1-7) soll das Bekenntnis in der Vorlesung in seiner Bedeutung für die älteste Passionserzählung expliziert und diese als narrative Verarbeitung des durch die Hinrichtung Jesu ausgelösten Traumas seiner Jüngerschaft erklärt werden. Schwerpunkte sind der Prozess vor dem Sanhedrin und dem Statthalter sowie die Kreuzigungsszene.

Weil die Passionserzählung ihren maßgeblichen Prätext in der Schrift Israels, insbesondere im Psalter besitzt, stellt sie das Geschick Jesu von vornherein in einen theologischen Deutungsrahmen, der in Konsequenz bedeutet, dass Gott nicht erst nachträglich am Gekreuzigten gehandelt hat, sondern schon immer in seinen Weg „involviert“ ist. Die anstößigen „Dahingabe“-Formeln (vgl. etwa Röm 8,32) bringen diese Überzeugung auf den Punkt.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- GIELEN, M., Die Passionserzählung in den vier Evangelien. Literarische Gestaltung – theologische Schwerpunkte, Stuttgart 2008.
- HAHN, F., Theologie des Neuen Testaments, Tübingen 2002, Band I: Die Vielfalt des Neuen Testaments. Theologiegeschichte des Urchristentums, § 7 (Jesu Vollmacht, seine Auseinandersetzungen und sein Tod), § 8 (Die Auferstehung Jesu und die Anfänge der christlichen Bekenntnisbildung); Band II: Die Einheit des Neuen Testaments. Thematische Darstellung, § 2-5 (Das Alte Testament als Bibel des Urchristentums).
- REINBOLD, W., Der Prozess Jesu (Biblich-theologische Schwerpunkte 28), Göttingen 2006.
- THEOBALD, M., Angefochtener Osterglaube – im Neuen Testament und heute, in: ThQ 193 (2013) 4-31.

Prof. Dr. Martin Ebner

VL (1 SWS), 8.-17. Dezember 2015

Vollmacht, Herrschaftsantritt und Nachfolge:

Heilsgeschichte und Weltgeschichte im Markusevangelium

Das Markusevangelium ist einer Krisenzeit par excellence entstanden: auf der einen Seite das Vierkaiserjahr 69 n. Chr. mit dem Aufstieg der flavischen Dynastie, auf der anderen Seite die Niederschlagung des jüdischen Aufstands durch Vespasian sowie die Zerstörung der Jerusalemer Tempels durch seinen Sohn Titus. Vor diesem Hintergrund wollen wir das Markusevangelium lesen – und entdecken, wie hier vorliegende Traditionen durch zeitgeschichtliche Bezüge in ein neues Licht gestellt werden, anders gesagt: wie hier in Korrespondenz zu unmittelbaren geschichtlichen Erfahrungen Theologie getrieben und die Botschaft von der Gottesherrschaft als alternativem Gesellschaftsentwurf „zeitgemäß“ aktualisiert wird. Dabei dienen die Begriffe „Vollmacht“, „Herrschaftsantritt“ und „Nachfolge“ als Leitkategorien sowohl für die Welt- als auch die Heilsgeschichte.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Literatur

- M. Ebner, Evangelium contra Evangelium. Das Markusevangelium und der Aufstieg der Flavier, in: BN 116 (2003) 28-42.
- B. Heininger, "Politische Theologie" im Markusevangelium. Der Aufstieg Vespasians zum Kaiser und der Abstieg Jesu ans Kreuz, in: Ders., Die Inkulturation des Christentums. Aufsätze und Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt (WUNT 255), Tübingen 2010, 181-204.
- A. Winn, The Purpose of Mark's Gospel. An Early Christian Response to Roman Imperial Propaganda (WUNT II 245), Tübingen 2008.
- S. Pfeiffer, Die Zeit der Flavier. Vespasian - Titus - Domitian (Geschichte kompakt), Darmstadt 2009.

JUDAISTIK/ JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE

Rabbiner Dr. David Bollag

VL (1 SWS), 24, 27. und 31. August 2015

Einführung in Philosophie und Theologie der Halacha

Für das (orthodoxe) Judentum steht das Religionsgesetz im Mittelpunkt des religiösen - und "profanen" - Lebens. Es hat direkten und prägenden Einfluss auf alle Teile der menschlichen Existenz. In dieser Vorlesung werden wir uns mit der Frage auseinandersetzen, mit welchem Ziel und auf welche Art die Halacha diese existenzielle Bedeutung zu entfalten sucht.

Wir werden uns auch mit der Theologie des jüdischen Religionsgesetzes beschäftigen, primär mit der interessanten Spannung zwischen göttlichem Willen und menschlicher Entscheidungskraft, zwischen Offenbarung und Ratio. Hat denn der Mensch das Recht - oder gar die Pflicht - das Religionsgesetz, das ihm von Gott gegeben wurde, selbst zu interpretieren und darüber zu entscheiden?

Zudem werden wir die bedeutendsten Werke der Halacha - vom Talmud bis zu den Codices - kennen lernen und auszugsweise studieren.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Weiterführende Literatur

- Albeck, Chanoch: Einführung in die Mischna (Berlin-New York: de Gruyter, 1971)
- Bollag, David: "Jüdisches Recht" in Religionsrecht - Eine Einführung in das jüdische, christliche und islamische Recht (Zürich, Basel, Genf: Schulthess, 2010)
- Elon, Menachem: Jewish Law (Philadelphia / Jerusalem: JPS, 1994)
- Elon, Menachem: "Mishpat Ivri" in Encyclopaedia Judaica, ed. Michael Berenbaum and Fred Skolnik (Detroit: Macmillan, 2007)
- Feldman, David M.: Birth Control in Jewish Law, Chapter I (New York: New York University Press, 1995)
- Krupp, Michael: Der Talmud (Gütersloh; Gütersloher Verlagshaus, 1995)
- Steinsaltz, Adin: Talmud für Jedermann (Basel / Zürich: Morascha, 1995)
- Stemberger, Günter: Einleitung in Talmud und Midrasch (München: Beck, 1992)
- Twersky, Isadore: Introduction to the Code of Maimonides (New Haven and London: Yale University Press, 1980)



Dr. Alick Isaacs

VL (1 SWS), November/Dezember 2015:

Sacred History, Profane History and Memory in Jewish Thought

This course will look at the way in which modernity has affected the experience of historical time in modern Jewish thought. One of the key expressions of this shift that has taken place concerns the effect of modern critical historical scholarship on the way in which Jewish people understand everything from sacred history to current events. The notion of critical history or profane history has posed significant challenges to the traditional Jewish understanding of sacred time (*historia sacra*) and of the historical dimension of Jewish ritual life (for example all of the Jewish festivals have a historical dimension that rests upon a sacred narrative such as the Exodus from Egypt on Passover or the Miracle of Hannuka). This course will explore the shifts that have taken place and their impact on historical consciousness, ritual practice and the evolution of the modern denominations in the Jewish world. We will also address the impact of the tension between the sacred and the profane on the various ways in which the narrative of Zionism has been integrated into the Jewish experience of time. The differences between the various Zionist narratives will help us to understand some of the significant tensions that exist in the Jewish world today concerning the meaning of the Jewish return to Israel and the establishment of the Jewish State.

- Lecture 1 - Sacred History and Memory - The Challenge of looking at the Bible and the Rabbinic Tradition from a Modern Perspective.
- Lecture 2 - Historical Judaism and the Modern Denominations
- Lecture 3 - Benzion Dinur and the Zionist Historical Consciousness
- Lecture 4 - The Cycle of Redemption and Exile in Modern Jewish Thought: Rav Kook, the Historian of Holiness
- Lecture 5 - The Cycle of Redemption and Exile in Modern Jewish Thought
- Lecture 6 - The New Historians and Post Zionist Historiography

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte



Prof. Dr. Gabrielle Oberhänsli-Widmer

VL (1 SWS), 08.-18. Dezember 2015

Jerusalem als Figur göttlicher Heils- und Weltgeschichte im Judentum

„Zehn Maße von Schönheit kamen in die Welt herab. Neun erhielt Jerusalem und eines die ganze Welt“ (Qidduschin 49b). Mit solchen Worten besingen die talmudischen Rabbinen im babylonischen Exil die Stadt auf ebenso sehnsuchtsvolle wie realitätsferne Weise. Jerusalem als Heiliger Ort – und dementsprechend zwischen Segensreichem und Unheilbringendem oszillierend. Seit den alttestamentlichen Propheten wird Jerusalem als Angebetete, Braut und göttliche Gattin, doch ebenso als Flittchen, Freudenmädchen, Verstoßene oder Witwe stilisiert. Und im nachbiblischen jüdischen Schrifttum bis hin zur zeitgenössischen israelischen Literatur ließe sich locker das ganze Alphabet mit weiteren Frauenrollen auffüllen. Gerade die literarische und religionswissenschaftliche Analyse erhellt die Hintergründe, welche zu dem anhaltenden Konflikt um die Stadt und zu der emotionsgeladenen Debatte um ihren Status geführt haben. Jerusalem im Spannungsfeld der Geschichte zwischen Gott, Israel und den Völkern.

Erarbeitet wird der Stoff auf der Basis von theologischen, fiktionalen und ideologischen Primärtexten, die auf ihrem historischen Hintergrund erläutert werden, sodass der Kurs einen Beitrag zur jüdischen Mentalitätsgeschichte darstellt. Und nicht zuletzt soll der Streifzug durch 3000 Jahre Jerusalem-Literatur der Erinnerung der Studierenden an ihr Studienjahr an der Dormitio eine ganz besondere Facette hinzufügen.

Ein kleiner Reader wird in den Vorlesungssitzungen zur Verfügung gestellt.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Samuel Joseph Agnon, Tehilla, in: ders., Im Herzen der Meere und andere Erzählungen, aus dem Hebräischen von Karl Steinschneider und Max Strauß, Zürich 1966, 321-374
- Jehuda Amichai, Jerusalem-Gedichte, aus dem Hebräischen von Lydia und Paulus Böhmer, Zürich 2000 (hebräische Originalausgabe 1987)
- Gabrielle Oberhänsli-Widmer, Jerusalem als (un-)heilige Stätte in der jüdischen Literatur, in: Axel Michaels/ Daria Pezzoli-Olgiati/ Fritz Stolz (Hrsg.), Studia Religiosa Helvetica 2000/01. Noch eine Chance für Religionsphänomenologie?, Bern 2001, 19-45
- Amos Oz, Mein Michael, aus dem Englischen übersetzt von Gisela Podlech-Reisse, Frankfurt a.M. 1989 (Düsseldorf 1979; hebräische Originalausgabe 1968)



PATRISTIK/KIRCHENGESCHICHTE

Abt Dr. Gregory Collins OSB

VL (1 SWS), Oktober 2015

Christian Mysticism

Within an overview of its historical development, and through close consideration of selected texts, this course will evaluate Christian mysticism theologically, with reference to the Byzantine and Western Medieval traditions, the Reformation critique of the phenomenon and the recent significant re-appropriation of mystical texts by Christian theologians. Theological criteria for discerning when a mystical theology may be classified as authentically Christian will be established, and the relationship between prayer, theology and spiritual experience evaluated.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literature

- Von Ivanka, Endre, Plato Christianus, Einsiedeln, 1964.
- Ruh, Kurt, Geschichte der abendländischen Mystik, Munich, 1996.
- Haas, Alois Maria, Gottleiden-Gottlieben: Zur volkssprachlichen Mystik im Mittelalter, Frankfurt am Main, 1989.
- Mc. Ginn, Bernard, The Presence of God: a History of Western Christian Mysticism, New York, 2005.
- Louth, Andrew, The Origins of the Christian Mystical Tradition: From Plato to Denys, Oxford, 2007.

SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Christine Axt-Piscalar

VL (1 SWS), Oktober 2015

Wirken Gottes in der Geschichte

Die Vorlesung erörtert die Frage, inwiefern die christliche Theologie vom Wirken Gottes in der Geschichte zu reden hat. Dies wird zunächst entfaltet in der Auseinandersetzung mit einschlägigen theologischen Konzeptionen. Dabei kommen R. Bultmanns Rede von der "Geschichtlichkeit der menschlichen Existenz" als Gegenposition zum heilsgeschichtlichen Denken, die Neube-gründung der Geschichtstheologie bei W. Pannenberg, die Kritik an der Rede von „Gott als dem Herrn der Geschichte“ bei Hans Jonas, die Aufnahme der Geschichtstheologie in der politischen Theologie (J.B. Metz u.a.) und die Frage nach einer heilsgeschichtlichen Konzeption des II. Vatikanischen Konzils besonders in den Blick. Vor diesem Hintergrund wird sodann eine Konzeption der Rede vom Wirken Gottes in der Geschichte verantwortet, die ihre Bedeutung für die christliche Gotteslehre, das individuelle Glaubensbewusstsein und den liturgischen Vollzug darlegt.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- R. Bultmann, Welchen Sinn hat es von Gott zu reden?, in ders., Glauben und Verstehen, Bd. I, S.26-38. ders., Zum Problem der Entmythologisierung, in ders., Glauben und Verstehen, Bd. IV, S. 128-137.
- W. Pannenberg, Offenbarung als Geschichte, Göttingen 1. Aufl. 1961 u.ö.; hier die Einleitung sowie den eigenen Beitrag von Pannenberg mit den entsprechenden Thesen.
- Hans Jonas, Gottesbegriff nach Auschwitz, Frankfurt/Main (1984), 7. Aufl. 1998.
- J. B. Metz, Thesen zu einer Theologie der Befreiung, in: Ders., (Hg.). Theologie der Befreiung Hoffnung oder Gefahr?, Düsseldorf (Patmosverlag), 1986.

Prof. Dr. Dr. Thomas Fornet-Ponse

VL/HS (2 SWS) November/Dezember 2015

(Wie) Handelt Gott? Fundamentaltheologische Perspektiven auf das Verhältnis von Heilsgeschichte und Weltgeschichte

Die Fragen nach dem Verhältnis von Heilsgeschichte und Weltgeschichte bzw. der Geschichtlichkeit des christlichen Heils und dem Handeln Gottes in der (Welt-)geschichte sind eng miteinander verbunden und betreffen mehrere zentrale (fundamental-)theologische Themen. Dementsprechend widmet sich die Veranstaltung nach einer grundlegenden Einführung in das Verhältnis von Heilsgeschichte und Weltgeschichte (mit Rekurs auf Karl Rahner und Ignacio Ellacuría) zunächst der hermeneutischen Fragestellung, wie wir Weltgeschichte als Heilsgeschichte erkennen und davon reden können, d.h. nach der Geschichtlichkeit von Dogma und Theologie. Des Weiteren werden unterschiedliche Ansätze zum Handeln Gottes in der Weltgeschichte besprochen und an konkreten Beispielen (wie Theodizee oder Bittgebet) diskutiert.

ECTS 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur

- Ignacio Ellacuría, Geschichtlichkeit des christlichen Heils. In: Ders./Jon Sobrino, Hg., Mysterium Liberati-onis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung. Bd. I. Luzern 1995, 313-360
- Armin Kreiner, Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente. Freiburg i. Br. u. a. 2005
- Karl Rahner, Weltgeschichte und Heilsgeschichte. In: Schriften zur Theologie V. Einsiedeln – Zürich – Köln 1962, 115-135
- Erklärung „Mysterium ecclesiae“ zur katholischen Lehre über die Kirche und ihre Verteidigung gegen einige Irrtümer von heute. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Karl Lehmann. Trier 1975
- Roman A. Siebenrock / Christoph J. Amor, Hg., Handeln Gottes. Beiträge zur aktuellen Debatte. Freiburg i.Br. u.a. 2014
- Klaus von Stosch, Gott – Macht – Geschichte. Versuch einer theodizeesensiblen Rede vom Handeln Gottes in der Welt. Freiburg i. Br. u. a. 2006
- Magnus Striet, Hg., Hilft beten? Schwierigkeiten mit dem Bittgebet. Freiburg i. Br. 2010.



ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

PROF. DR. DR. THOMAS FORNET-PONSE

Kolloquium (2 SWS), 1.-4. September 2015

Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

Übung (1 SWS, fakultativ)

Geforderte Gemeinschaft – Das Herrenmahl aus ökumenischer Sicht

Das Herrenmahl, die Eucharistie, das Abendmahl ist – zumindest theoretisch – für orthodoxe, katholische und evangelische Christen_innen gleichermaßen Höhepunkt des Glaubenslebens. Trotzdem – oder gerade deswegen? – wurde seit den Anfängen über zahlreiche Fragen dieser Feier diskutiert: Was bedeutet das Bekenntnis zur Gegenwart Jesu Christi in Brot und Wein? Was meinen wir damit, wenn wir Brot und Wein als Leib und Blut Christi bezeichnen? Wie ist die Rede vom Opfer zu verstehen? Wie haben wir durch diese Feier Anteil an Sterben, Tod und Auferstehung Christi? In der Veranstaltung sollen der erreichte Stand der ökumenischen Gespräche über die zentralen Diskussionsfelder erörtert und praktische Perspektiven erarbeitet werden.

Literatur

- Friederike Nüssel / Dorothea Sattler, Einführung in die ökumenische Theologie, Darmstadt 2008.
- Karl Lehmann / Wolfhart Pannenberg (Hg.), Lehrverurteilungen – kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Freiburg / Göttingen 1986 (Dialog der Kirchen 4).
- Helmut Hoping, Mein Leib für euch gegeben. Geschichte und Theologie der Eucharistie Freiburg – Basel – Wien 2011.
- Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh 2004.
- Dorothea Sattler / Friederike Nüssel, Menschenstimmen zu Abendmahl und Eucharistie. Erinnerungen – Anfragen – Erwartungen, Frankfurt / Paderborn 2004.

Prof. Dr. Andreas Holzem und Prof. Dr. Volker Leppin

VL/HS (2 SWS), 21. September – 2. Oktober 2015

Gottes Handeln und menschliches Tun: Wege der Verständigung über die Rechtfertigungslehre in der Frühen Neuzeit

Mit der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre wurde im Jahre 1999 der jahrhundertalte Streit um das Kernthema reformatorischer Theologie beigelegt: die Rechtfertigungslehre. Das Bemühen um solche Einigungen begleitete die neuzeitlichen Konfessionen seit ihren Anfängen. Das Hauptseminar widmet sich den frühen Verständigungsbemühungen, in denen immer wieder im Zentrum die Frage steht, wie viel Platz dem Menschen neben Gott in Heilsdingen zukommt.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Markante Positionen sind dabei der Humanist Erasmus, Reformkatholiken wie Johannes Gropper und gesprächsbereite Theologen aus dem reformatorischen Lager wie Martin Bucer und Philipp Melanchthon. Besondere Höhepunkte dieser Geschichte sind die Erklärung zur Rechtfertigungslehre in der reformatorischen Confessio Augustana und ihrer Apologie, die Bemühungen um Verständigung im Regensburger Buch Anfang der vierziger Jahre und die differenzierte Beschreibung des Rechtfertigungsvorgangs auf dem Konzil von Trient. Von hier aus blicken wir dann auf die Verständigungsbemühungen der Gegenwart, ihre Chancen und Grenzen im Vorfeld des Reformationsgedenkens 2017.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur

- Vinzenz Pfnür, Einig in der Rechtfertigungslehre? Die Rechtfertigungslehre der Confessio Augustana 1530 und die Stellungnahme der Katholischen Kontroverstheologie zwischen 1530 und 1535, Wiesbaden 1970.
- Ulrich Kühn / Otto Hermann Pesch, Rechtfertigung im Gespräch zwischen Thomas und Luther, Berlin 1967.
- Athina Lexutt, Rechtfertigung im Gespräch. Das Rechtfertigungsverständnis in den Religionsgesprächen von Hagenau, Worms und Regensburg 1540/41, Göttingen 1996.
- Gerhard Müller (Hg.), Die Religionsgespräche der Reformationszeit, Gütersloh 1980.

ORTHODOXE THEOLOGIE/ OSTKIRCHENKUNDE UND LITURGIEWISSENSCHAFT

**PROF. EM. DR. MARK SHERIDAN OSB UND
DR. NIKODEMUS C. SCHNABEL OSB**

VL (2 SWS), Oktober/Dezember 2015

Die Ostkirchen - ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchliche Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalischem-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnen hilft, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- Johannes Oeldemann: Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer: Topos, 2008 (Topos Taschenbücher; 577).
- Ken Parry u.a.: The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity. Oxford: Blackwell, 1999.
- Wolfgang Hage: Das orientalische Christentum. Stuttgart: Kohlhammer, 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).
- Christian Lange; Karl Pinggéra: Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches - A Brief Survey. 7. Auflage. Rom, 2008, Pontificio Instituto Orientale
- Schnabel, Nikodemus C.: Die Ostkirchen [Online-Ressource: www.pro-orientale.at/Ostkirchen]

PRAKTISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Alexander Deeg

VL (1 SWS), 25. November – 2. Dezember 2015

Gottes Geschichte und die Geschichten der Menschen

Der Gottesdienst im Wechselspiel von Wort und Kult in theologischer, historischer und praktischer Perspektive

Im Gottesdienst der Kirchen findet die Begegnung von Gott und Mensch, von Heilsgeschichte und Weltgeschichte auf herausgehobene Weise Gestalt. Sie wird symbolisch-rituell inszeniert und gemeinschaftlich begangen. Der Gottesdienst ist so der Ort, an dem das Miteinander und Ineinander von göttlichem und menschlichem Handeln exemplarisch geschieht.

Diese Sätze sind im Indikativ formuliert und vielleicht (wir werden das erkunden) liturgietheologisch korrekt. Inwiefern sie aber den Erfahrungen von Menschen der Spät-Moderne, inwiefern sie unterschiedlichen gegenwärtigen katholischen und evangelischen Gottesdienstkulturen und heutigen Erlebnislogiken entsprechen, ist kritisch zu fragen.

Die Vorlesung verbindet liturgiehistorische, liturgietheologische und liturgiepraktische Perspektiven. Sie stellt den Gottesdienst als Quelle theologischer Entdeckungen vor Augen, befragt diesen aber zugleich auf der Grundlage gegenwärtiger Feiergehalten und empirischer Erkenntnisse. Sie nimmt dabei vergleichend immer wieder auch auf das jüdische Gebet Bezug.

Methodisch werden sich Inputs mit Diskussionen und gemeinsamen Arbeitsphasen an Texten und Medien abwechseln.

Mögliche Titel der einzelnen Einheiten der Vorlesung:

(1) Die Liturgie als Paradigma der *cooperatio* von Gott und Mensch – und die spezifischen Gefährdungen im gefeierten Gottesdienst der Gegenwart



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

- (2) Das autonome Subjekt der Neuzeit und das paradoxe Subjekt der Liturgie – Begegnungen und Vergegnungen
3) Der „Riss im Schirm“ oder: Die Sehnsucht nach ‚Unterbrechung‘ in Kulturwissenschaft, Liturgiewissenschaft und Theologie
(4) Scriptura sacra. Eine liturgische Hermeneutik der Bibel oder: Wie die Bibel liturgisch zur Heiligen Schrift wird
(5) Die verlorene Kunst der Anamnese und die Frage nach den Möglichkeiten ihrer Wiederentdeckung
(6) Gottes Zeit und Weltzeit in der Liturgie: Die Fürbitte oder: Wie die Welt auf Gott hin zur Sprache gebracht und der Gottesdienst politisch wird

Ausblick: Der Segen ...

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Böckler, Annette, Jüdischer Gottesdienst. Wesen und Struktur, Berlin 2002.
- Deeg, Alexander, Das äußere Wort und seine liturgische Gestalt. Überlegungen zu einer evangelischen Fundamentalliturgik, APTLH 68, Göttingen 2012 [es wäre gut, wenn zur Vorbereitung der erste Hauptteil, S. 17–228, bereits gelesen werden könnte].
- Konstitution über die Heilige Liturgie. Sacrosanctum Concilium [greifbar unter: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html].
- Meyer-Blanck, Michael, Liturgie und Liturgik. Der Evangelische Gottesdienst aus Quellentexten erklärt, Göttingen 2009.

ZEITGESCHICHTE/POLITIK/KULTUR

TAMAR AVRAHAM M.A.

VL mit Exkursionen (2 SWS),

17./18.8.2015; 14./19.10.2015; 19./20.1.2016; 1./2.2.2016

Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist ein Konflikt zweier Völker um dasselbe Stück Land, der vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden ist. Er hat aber auch religiöse Aspekte, die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher hervortreten. Die große Herausforderung für das Judentum liegt darin, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen. Viele säkulare wie religiöse Zionisten lesen biblische Texte in neuer Aktualität als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme. Andere setzten sich mit den Gefahren einer solchen Schriftlektüre auseinander. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in seine jüdisch-religiöse Dimension zu geben.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- Burg, Avraham, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
- Segev, Tom, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- Zertal, Idith, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- Wasserstein, Bernard, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002, Wiesbaden 2007.
- Zertal, Idith & Eldar, Akiva, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Dr. Gil Yaron

Studientag, 21. September 2015

Geschichte und Identität Israels

SOMMERSEMESTER 2016

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Egbert Ballhorn

VL (1 SWS), 29. Februar – 7. März 2016

„Ein Erinnerungszeichen für Israel für alle Zeiten“ (Jos 4,7).

Das Buch Josua als Geschichte der Tora

Das Buch Josua kann alle Vorurteile vom Gott des Alten Testaments als Gott der Gewalt bestätigen. Dabei sind manche seiner Erzählungen äußerst populär, wie die „Trompeten von Jericho“ – aber zugleich mit märchenhaften Zügen versehen. Und schließlich ist das Buch Josua Geschichtsdarstellung Israels, aber es hat auch selbst Geschichte geschrieben und wurde nicht selten zur Legitimation christlicher Gewalt herangezogen. Wie geht das alles zusammen? In der Exegesegeschichte wurde der Schwerpunkt auf die Auswertung des Buches Josua als historische Quelle gelegt. Aber gerade das Ineinander von historiographischen und mythischen Elementen lässt die theologische Aussage des Buches deutlich werden: als Kommentar auf die Tora, als Übersetzung in Raum und Zeit. Die literarische Gestalt des Buches reflektiert, wie Gottes Handeln in der Geschichte Israels vorstellbar ist, was dies für das Leben im Land der Verheißung zur Folge hat, wie die Tora in den Alltag und in künftige Geschichte übersetzt werden kann. Das Buch Josua kann von Anfang an als Traktat über Heilsgeschichte und Unheilsgeschichte gelesen werden.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte



Literatur

- E. Ballhorn, Israel am Jordan. Narrative Topographie im Buch Josua, Bonner Biblische Beiträge 162, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2011.
- E.A. Knauf, Josua, ZBK, Zürich 2008.
- T.R. Elßner / T. Heither, Die Homilien des Origenes zum Buch Josua. Die Kriege Josuas als Heilswirken Jesu, Beiträge zur Friedensethik 38, Stuttgart 2006.
- E. Noort (Hg.) The Book of Joshua (BETHL 250), Löwen – Paris – Walpole, 2012

Prof. Dr. Christian Frevel

VL/HS (2 SWS), 29. Februar – 11. März 2016

Geschichte macht Sinn – Zum Zusammenhang von Profangeschichte und Heilsgeschichte

Im Rahmen der biblischen Einleitungswissenschaften gibt es die Disziplin „Geschichte Israels“ (bezogen auf das antike Israel meist bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels), die sich in den vergangenen Jahrzehnten radikal gewandelt hat. Die klassischen „Geschichten Israels“ im 19. und Anfang des 20. Jhs. waren geleitet von der Hochschätzung des Quellenwerts der biblischen Geschichtsdarstellung. Ihr Interesse war wie etwa in den „Prolegomena“ von Julius Wellhausen die Verschränkung von Literaturgeschichte und biblischer Geschichtsdarstellung. Ab der Mitte des 20. Jhs. schob sich die außerbiblische Evidenz, insbesondere die Archäologie und Epigraphik immer weiter in den Vordergrund. Der Quellenwert der biblischen Darstellungen nahm in den deutschsprachigen Darstellungen bei Martin Noth bis hin zu Herbert Donner immer weiter ab, bis dass in den 90er Jahren in der Alttestamentlichen Wissenschaft die Devise galt, es sei unmöglich, eine „Geschichte Israels“ zu schreiben. Die Bibel bot Geschichten, aber keine Geschichte. Parallel entwickelte sich ein Diskurs um die unverkennbar auch legitimatorischen Aspekte einer historischen Beschäftigung mit dem antiken Israel im Kontext der Geschichte des modernen Staates Israel (angefangen von der Bezeichnung „Israel“ über das Königtum Davids bis hin zur Landthematik u.v.a.m.).

Aber nicht nur die Funktionen und Interessen von Geschichte und die Methodik der Geschichtsschreibung standen seit den 80er Jahren in Frage, sondern auch ein Geschichtsbegriff, der die Verschränkung von Heilsgeschichte und Weltgeschichte einfach zum Ausgangs- und Zielpunkt der Darstellung machte. Die Disziplin „Geschichte Israels“ begann in der Theologie zu „fremdeln“ und wurde an Archäologen und Historiker übertragen. Im vergangenen Jahrzehnt ist demgegenüber ein Neuaufbruch in der Alttestamentlichen Wissenschaft festzustellen, der sich in mehreren neuen Überblicks- und Gesamtdarstellungen zeigt: Angelika Berlejung „Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel“ (2009), Christian Frevel „Geschichte Israels“ (2015) und Ernst Axel Knauf und Philippe Guillaume „A History of Ancient Israel“ (2015). Dabei fallen die Diastase von Profan- und Heilsgeschichte und der Versuch einer klaren Trennung beider Bereiche unmittelbar ins Auge.

Was aber ist dann die Bedeutung der Geschichte für die Theologie? Worin besteht der Wert einer „Geschichte Israels“ in der Beschäftigung mit den alttestamentlichen Texten und ihrer Theologie?



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Das Seminar will ausgehend von neuen Erkenntnissen der Geschichte Israels am Beispiel des Exodus, der Landnahme, dem Davidisch-Salomonischen Königtum, der Reichsteilung, dem Exil und den Samaritanern die Zusammenhänge und Probleme von Geschichtsdarstellung, Heilsgeschichte, Begriffs-, Wissenschafts- und Interessengeschichte offenlegen und vor dem Hintergrund eines theologischen/alttestamentlichen Geschichtsverständnisses diskutieren. Wie hilfreich sind dafür Begriffe wie „Mythos“ oder „Heilsgeschichte“? Dabei soll nach dem Sinn von Geschichte und dem Zusammenhang von Profangeschichte und Heilsgeschichte in einer Außen- und Innenperspektive gefragt werden. Materialgeschichtliche Fragen bilden den Ausgangspunkt, hermeneutische und methodische Fragen werden berührt.

ECTS 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur

- C. Frevel, Geschichte Israels, Stuttgart 2015.
- J. Rüsen, Historik - Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 29-52.
- W. Dietrich, Historiography in the Old Testament, in: M. Sæbø (Hg.), Hebrew Bible, Old Testament. The History of its Interpretation. Vol. 3: From Modernism to Post-Modernism (The Nineteenth and Twentieth Centuries). Pt. 2. The Twentieth Century - From Modernism to Post-Modernism, Göttingen 2015, 467-499.
- O. Kaiser, Glaube und Geschichte im Alten Testament. Das neue Bild der Vor- und Frühgeschichte Israels und das Problem der Heilsgeschichte (BThSt 150), Neukirchen-Vluyn 2014.

NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Jörg Frey

VL (1 SWS), 25. Januar – 2. Februar 2016

Heil und Geschichte. Zur Geschichtlichkeit des Heilsgeschehens im Johannes-evangelium

Das Johannesevangelium gilt weithin als dasjenige der kanonischen Evangelien, das besonders frei mit der geschichtlichen Überlieferung umgeht und daher einen geringeren geschichtlichen „Wert“ besitzt als die Synoptiker. Andererseits will das Johannesevangelium kein Mythos und keine Allegorie sein, sondern insistiert betont auf der irdischen Realität des Heilsgeschehens. Wie lässt sich in der vom Evangelium selbst eingenommenen Perspektive beides verbinden? Die Vorlesung will nach der Erörterung von zentralen Grundfragen zur Lektüre des Johannesevangeliums dem Geschichtsbezug einzelner Texte (Prolog, Verweise auf alttestamentliche Gestalten, Wirken und einzelne Taten Jesu, Kreuz und Erhöhung) nachgehen und auf diesem Hintergrund die Frage nach dem fundamentalen Geschichtsbezug des Heilsgeschehens reflektieren.

§1 Grundfragen zur Lektüre des Johannesevangeliums (Joh und Synoptiker, Joh und Quellen, Joh und historischer Jesus, Joh und Narratologie, die johanneische Perspektive)



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

§2 Der Prolog (Vorgeschichte oder Lektüeranweisung, der Anfang im Unvordenklichen, die Bezüge auf die alttestamentliche Geschichte, das Geschehen der Inkarnation)

§3 Die Bezüge auf die Schrift: Alttestamentliche Figuren als Adressaten von Gottes Anrede und ihre Rezeption im Johannesevangelium.

§4 Das Wirken Jesu (der Plot, die Zeichen, die Historizität) im Spiegel der joh Darstellung

§5 Kreuz und Erhöhung (Zeit und Stunde in der joh Darstellung, die „Stunde“, Kreuzesgeschehen und österliche Perspektive, die Sterbestunde Jesu: Der Kulminationspunkt der Geschichte in nachösterlicher Deutung)

§6 Zwischen Historie und Allegorese: Reflexion zum Geschichtsbezug des Johannesevangeliums.

ECTS: 1,0 | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Jörg Frey, Die Herrlichkeit des Gekreuzigten, WUNT 307, Tübingen 2013, darin v.a. S. 3-44; 585-637 und 639-662.
- Paul N. Anderson, Felix Just, Tom Thatcher (Hg.), John, Jesus, and History, Volume 1: Critical Appraisals of Critical Views. Atlanta 2007.
- Paul N. Anderson, Felix Just, Tom Thatcher (Hg.), John, Jesus, and History, Volume 2: Aspects of Historicity in the Fourth Gospel, Atlanta 2009.

Prof. Dr. Christine Gerber

VL/HS (2 SWS), 8.-18. Februar 2016

Der Epheserbrief: Kirche und Heilsgeschichte jenseits der Weltgeschichte

Die in unserem Kanon als Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus überlieferte Schrift ist vermutlich weder von Paulus noch nach Ephesus gerichtet. Für uns ist sie daher kein Zeuge für die Theologie des Paulus selbst, sondern dafür, wie unter dessen Namen für eine spätere Generation (um das Jahr 80 n.Chr.) die christliche Botschaft formuliert wird.

In der Kirchengeschichte wurde vor allem die Ekklesiologie und Eheethik dieses Briefes rezipiert. Aber im Mittelpunkt des Briefes steht die Aufhebung der Feindschaft zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen durch Christus (2,14-16), oder in anderen Worten das „Geheimnis“, vor aller Zeit beschlossen aber nun erst offenbart, dass auch die nichtjüdischen Menschen Erben und „Mit-Leib“ sind (3,6). In der Forschung ist umstritten, ob es für diese Ausführungen einen aktuellen Anlass gibt und ob der Epheserbrief etwa mit seinem Konzept der Kirche als Heilsraum die eschatologische Erwartung suspendiert hat.

Das Seminar will daher in der Arbeit am Text des Epheserbriefes dessen Zeitverständnis und Weltbild analysieren, die Ekklesiologie und das Modell von Ökumene erheben sowie mögliche politische Implikationen des Lobes von Christus als Friedensbringer (2,14) diskutieren. Damit stellt sich auch die Frage nach der Funktion der pseudepigraphen Abfassung und der Entwicklung der frühchristlichen Theologie in der Tradition des Paulus.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

ECTS 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur

- Gerhard Sellin, Der Brief an die Epheser (KEK 8), Göttingen 2008
- Rantzow, Sophie, Christus Victor Temporis. Zeitkonzeptionen im Epheserbrief (WMANT 123), Neukirchen-Vluyn 2008
- Faust, Eberhard: Pax Christi et pax Caesaris. Religionsgeschichtliche, traditionsgeschichtliche und sozialgeschichtliche Studien zum Epheserbrief (NTOA 24), Freiburg (CH) u.a. 1993
- Schwindt, Rainer, Das Weltbild des Epheserbriefes. Eine religionsgeschichtlich-exegetische Studie (WUNT 148), Tübingen 2002
- Michael Theobald, Der Epheserbrief. In: Ebner, Martin / Schreiber, Stefan (Hg.), Einleitung in das Neue Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 6), Stuttgart 2008, 404-424.
- Gerber, Christine, Die alte Braut und Christi Leib. Zum ekklesiologischen Entwurf des Epheserbriefes, in: NTS 59/1 (2013) 192–221

Prof. Dr. Eve-Marie Becker

VL (1 SWS), 14.-18. März 2016

Antike und neutestamentliche Historiographie

Das Verhältnis von Heilsgeschichte und frühchristlicher Geschichtsschreibung

In meinem Seminar werde ich die Frage nach dem Verhältnis von Heilsgeschichte und frühchristlicher Geschichtsschreibung (im zeitlichen Rahmen von Paulus bis zum lukanischen Doppelwerk und im Kontext hellenistisch-römischer Geschichtsschreibung) bearbeiten. Die leitende Frage dabei wird sein: Wieweit ist die Konstruktion von Heilsgeschichte an die narrative Form der Geschichtsschreibung gebunden? Wieweit führt umgekehrt frühchristliche Geschichtsschreibung (notwendig) zur Konstruktion von Heilsgeschichte?

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- E.-M. Becker (Hg.), Die antike Historiographie und die Anfänge der christlichen Geschichtsschreibung, BZNW 129 (2005).
- E.-M. Becker, Die Konstruktion von ‚Geschichte‘. Paulus und Markus im Vergleich, in: O. Wischmeyer et al. (Eds.), Paul and Mark..., BZNW 198 (2014), 393-422.
- E.-M. Becker, Art. Historiography – Greco-Roman Antiquity, in: EBR 11 (2015) (im Druck).
- J. Frey et al. (Hgg.), Die Apostelgeschichte im Kontext antiker und frühchristlicher Geschichtsschreibung, BZNW 162 (2009).
- J. Frey et al. (Hgg.), Heil und Geschichte..., WUNT 248 (2009).



PATRISTIK/KIRCHENGESCHICHTE

Prof. Dr. Nikolas Jaspert

VL (1 SWS), 17.-22. Februar 2016

Geschichte der Kreuzzüge

Wenige mittelalterliche Phänomene dürften in Europa, aber auch im Vorderen Orient so tief im kollektiven Bewusstsein der Gegenwart verankert sein wie die Kreuzzüge. In dieser Vorlesung wird die Vielzahl historischer Kreuzzugsszenarien dadurch reduziert, dass in erster Linie die Kriegszüge nach Palästina besprochen werden. Zugleich wird das gebräuchliche Bild der Kreuzzüge dadurch erweitert, dass dezidiert sowohl hoch- als auch spätmittelalterliche Züge und die kulturelle

Beschäftigung mit den Kreuzzügen im Mittelalter und darüber hinaus zum Thema gemacht werden. Auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen und der neueren internationalen Forschung soll ein Überblick zu einem für die Geschichte Europas folgenreichen historischen Phänomen vermittelt werden, der die Zeitgebundenheit mittelalterlicher und moderner Urteile herausstellt. Nicht nur Texte, sondern auch kunsthistorische und andere materielle Zeugnisse werden hierzu ausgewertet. Das Hauptaugenmerk liegt weniger auf den Kriegszügen der lateinischen Christen als vielmehr auf den Herrschaften, die infolge dieser Züge entstanden und fast 200 Jahre das Kräftespiel der Mächte im Vorderen Orient prägten. Beabsichtigt ist also eine Binnensicht der „Kreuzfahrerstaaten“ des Mittelalters. Wichtige Themen-schwerpunkte sind: die Kreuzzugsrezeption und Kreuzzugsmotivationen, die „Sicht des Anderen“ im Mittelalter, die Unterschiede zwischen den Kreuzzügen des 12. Jahrhundert und denen des späteren Mittelalters, die konkreten Formen christlicher Herrschaft in der Stadt und auf dem Lande, der Umgang mit Minderheiten (Muslimen – Juden – Orientalischen Christen), die Kirche in den Kreuzfahrer-herrschaften und die Ritterorden sowie nicht zuletzt die Kultur der Kreuzfahrer-herrschaften.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Cobb, Paul M.: Der Kampf ums Paradies: eine islamische Geschichte der Kreuzzüge, Darmstadt 2015
- Ellenblum, Ronnie: Frankish Rural Settlement in the Latin Kingdom of Jerusalem, Cambridge [u.a.] 1998
- Mayer, Hans Eberhard: Geschichte der Kreuzzüge (Urban-Taschenbücher 86), 10. Aufl., Stuttgart 2006



Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

VL (1 SWS), 9.-17. März 2016

Der Heilige Geist und wir haben beschlossen ...".

Antike christliche Konzilien zwischen Politik und Theologie

Die großen Reichskonzilien wurden von kaiserlichen Beamten eröffnet und nach der Geschäftsordnung des römischen Senats geleitet. Abweichungen von der kaiserlichen Tagesordnung waren nicht statthaft. Trotzdem gelang es einzelnen Theologen und Theologengruppen weitgehend autonom und gegen kaiserliche Interessen theologische Entscheidungen auf Konzilien durchzusetzen. Und bis in die Neuzeit hinein hat man auch den Heiligen Geist in den Konzilsberatungen am Werk gesehen in katholischer wie evangelischer Theologie. Lassen sich politische, theologische und providenzielle Anteile am Konzilsgeschehen separieren, wie kann man von einem Wirken des Heiligen Geistes sprechen oder handelt es sich nur um einen unentwirrbaren „Mischmasch von Irrtum und Gewalt“? In der Veranstaltung werden anhand der erhaltenen Sitzungsprotokolle die Konzilien von Ephesus (431 n.Chr.) und Chalzedon (451 n.Chr.) die skizzierten Fragen diskutiert und hoffentlich geklärt.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Ramsay McMullen, Voting about God in early church councils, New Haven 2006;
- Eduard Schwarz (Hg.), Acta conciliorum oecumenicorum (viele Bände), Berlin 1927 ff.

SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Dr. Dr. Teresa Forcades i Vila OSB

VL (1 SWS), 25. Januar – 2. Februar 2016

Contemporary feminist theology on the trinity or

why isn't unity more holy than diversity and some of its consequences

The last thirty years have witnessed a revival in Trinitarian theology seeking to dwell on the depths of an understanding of God intrinsically bound to diversity, to inner action, even to development: does God have a 'body' after Christ's resurrection that She didn't have before?; if so, what kind of body is it and how does it relate to ours? The seminar will explore these issues through the reading of contemporary feminist theologians like Catherine LaCugna, Mary Daly, Elizabeth Johnson, Sarah Coakley, among others.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Literature

- Mary Daly. Beyond God the Father: Toward a Philosophy of Women's Liberation. Beacon Press, 1973.
- Elizabeth Johnson. She who is: the Mystery of God in Feminist Theological Discourse. New York: Cross road, 1992.
- Catherine Mowry LaCugna. God for Us: The Trinity and Christian Life. San Francisco: Harper San Francisco, 1993.
- Karen Baker-Fletcher. Dancing with God: the Trinity from a Womanist Perspective. St. Louis: Chalice Press, 2006.
- Sarah Coakley. God, Sexuality and the Self: an Essay 'On the Trinity'. Cambridge: Cambridge University Press, 2013.

ISLAMWISSENSCHAFT

N.N.

VL (1 SWS), 2.-10. Februar 2016

Messianismus und Eschatologie in der Islamischen Welt

Das Goldene Zeitalter: Muhammad in Medina
Eschatologie und Apokalyptik in der Sunna
Geschichtsschreibung und Heilserwartung
Endzeiterwartungen in der Ismailiyya
Der Herrscher als Messias
Messianismus in der 12-er Shia

Das Warten auf den Anbruch der Endzeit spielt auch in der Islamischen Geschichte eine zentrale Rolle. Zugleich hat es bereits einmal eine „Goldene Zeit“ gegeben: die Zeit Muhammads als Staatsmann in Medina, die zumindest in der Retrospektive idealisiert wird und bis heute als Referenzgröße für rückwärtsgewandte Utopien herhält – nicht zuletzt auch für den IS. Die Vorlesungsreihe nimmt ihren Ausgangspunkt daher bei dem Leben Muhammads und der Frage nach der Relevanz der Entstehungszeit des Islam für das Selbstverständnis der Muslime. In diesem Kontext ist auch zu fragen, welche alternativen Vorstellungen idealer Herrschaft es gibt.

In der zweiten Vorlesung geht es dann um Eschatologie und Apokalyptik im sunnitischen Islam. Welche Erwartungen hatten und haben Sunniten vom Ende der Zeit? Welche Vorzeichen für die nahende Endzeit gibt es? Welche Ereignisse künden das Kommen der Endzeit an?

Die dritte Vorlesung wendet sich der Geschichtsschreibung zu, und nimmt hier neben Chronologien und Biographien insbesondere auch astrologische Weltzeitzyklen in den Blick, mit deren Hilfe periodische Veränderungen von Herrschaft sowie der Anbruch der Endzeit berechnet werden sollten.

Die nahe Ankunft des Messias wurde ab dem 9. Jh n.Chr. insbesondere von einer schiitischen Gruppe proklamiert: den Ismailiten oder Siebener-Shiiten, die für den Verborgenen Imam zu agieren vorgaben. Kaum hatten sie in Nordafrika die Herrschaft übernommen, sahen sie sich mit den Heilserwartungen ihrer Anhänger konfrontiert. Die Parousieverzögerung führte zu schweren inneren Krisen, aber auch zum Proklamieren der Endzeit durch Personen von außerhalb des Hofes.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Selbsternannte Erlöserfiguren gab es nicht nur bei den Ismailiten, sondern auch unter Sufis (Islamische Mystiker) und Herrschern. Besonders bekannte Beispiele sind der Begründer der Safavidendynastie, Shah Ismail, sowie der Moghulherrscher Akbar. Sein Fall ist besonders interessant, weil in seine Regierungszeit das Ende des ersten Jahrtausends Islamischer Zeit fällt, und er den Anbruch einer neuen Ära verkündete.

In der letzten Stunde wollen wir uns den 12-er Shiiten zuwenden. Neben grundlegenden Fragen nach Imamatsvorstellungen und Endzeiterwartung ist es hier von Interesse, die Rolle von apokalyptischen Vorstellungen in der Gegenwart zu beleuchten, nicht nur im Kontext der Iranischen Revolution, sondern auch in Bezug auf Ahmadinezhad und aktuelle politische Gruppierungen im Iran.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Cook, David (2002): Studies in Muslim apocalyptic. Princeton, NJ.
- Amanat, Abbas (2009): Apocalyptic Islam and Iranian Shi'ism. London.
- Ourghi, Mariella (2008): Schiitischer Messianismus und Mahdī-Glaube in der Neuzeit. Würzburg.
- Yücesoy, Hayrettin (2009): Messianic beliefs and imperial politics in medieval Islam: The 'Abbāsīd caliphate in the early ninth century. Columbia, SC.
- Halm, Heinz (1991): Das Reich des Mahdi: Der Aufstieg der Fatimiden (875 - 973). München.

CHRISTLICH-ISLAMISCHES WERKSTATTSEMINAR

PROF. DR. ÖMER ÖZSOY UND Prof. Dr. Dr. Felix Körner SJ

VL (1 SWS), 5.-8. Januar 2016

Biblische und koranische Welt-Entwürfe

Biblisches und koranisches Denken bieten Weltverständnis: Unser Worin ist demnach zu verstehen, und zwar als Geschichte. Ist Welt Geschichte, dann Handlungs-ort. Sie ist Ereignisfeld der Taten Gottes. Sie ist Geschehenszusammenhang geschöpflichen Wirkens. Sie ist Bewährungsraum menschlicher Weltverantwortung. Wie haben Reflexionstraditionen, die sich auf den Koran oder die Bibel berufen, Geschichte als Herausforderung angenommen? Als Schauplatz von zukunftserschließender Mitteilung: Offenbarung; als Gelegenheit zur gestaltenden Menschlichkeit: Bestimmung; als Umsturz alles bisher Absichernden: Kritik. Der muslimische Koranexeget hält die Veranstaltung gemeinsam mit dem christlichen Dogmatiker und Islamwissenschaftler. Vorlesung, gegenseitige Befragung der Dozenten, Gruppenarbeit der Studierenden und Austausch im Plenum wechseln einander ab. Der Unterricht will Dialogkompetenz durch theologische Kenntnis und interreligiöse Auseinandersetzung vermitteln.

ECTS: 1,0 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

Literatur

- Jan Assmann und Klaus E. Müller (Hgg.), *Der Ursprung der Geschichte. Archaische Kulturen, das Alte Ägypten und das frühe Griechenland*, Stuttgart 2005.
- Kenneth Cragg, »The Sense of History«, Kapitel 11 von: ders., *The Event of the Qur'ān. Islam in Its Scripture*, London 1971.
- Felix Körner, *Alter Text – Neuer Kontext. Koranhermeneutik in der Türkei heute*, Freiburg 2006.
- Wolfhart Pannenberg, »Geschichte / Geschichtsschreibung / Geschichtsphilosophie VIII: Systematisch-theologisch«, in: *Theologische Realenzyklopädie* 12 (1984), S. 658–674.
- Franz Rosenthal, »History and the Qur'ān«, in: *Encyclopaedia of the Qur'ān* 2 (2002), Sp. 428–441.

PROF. DR. DRES. H.C. MULT. ANGELIKA NEUWIRTH ZUSAMMEN MIT ZISHAN GHAFFAR M.A.

VL/HS (2 SWS), 11.-18. Januar 2016

Heilsgeschichte und Weltgeschichte. Das Wirken Gottes in der Welt und die Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie – im Spiegel des Koran

Teil 1-Heilsgeschichte und Weltgeschichte im Koran: Das Wirken Gottes in der Welt

Der Koran wird in eine Landschaft hineingeboren, in der Geschichte in Gestalt von Lokalgeschichte ubiquitär präsent ist, ohne aber einen kontinuierlichen, sinnvollen Ablauf abzubilden, und in der – angesichts fehlender schriftlicher Überlieferung – Weltgeschichte ganz unbekannt ist. Eine bedeutende Innovation des Koran besteht in der Stiftung von Sinngeschichte, in der schon früh beginnenden Neulektüre der lokalen und später auch der territorial benachbarten Vergangenheit als Heilsgeschichte. Damit wird dem epistemischen Pessimismus der arabischen Spätantike ein neues zukunftsorientiertes Weltbild entgegengestellt: Historische Abläufe unterliegen nicht mehr den Zwängen eines schicksalhaften Verhängnisses, sondern sind Teil eines göttlichen Heilsplans. Mit der neu vermittelten Zuversicht, in einem Gottesbund aufgehoben zu sein, löst der Koran eine Erweckungsbewegung aus. Welche textuellen Strategien sind dabei wirksam? Wie verhalten sie sich zu denjenigen der frühen kirchlichen und rabbinischen Exegese?

Teil 2-Die Entdeckung der Geschichtlichkeit von Glaube und Theologie

Die Wahrnehmung der Geschichtlichkeit des Glaubens ist dem Koran nicht gänzlich fremd. Nicht nur schlägt sich Veränderung des Glaubens, u.a. Konversion, im Text selbst nieder, auch von menschlichen Eingriffen in die Schriften und damit in die Theologie ist die Rede. Auch die später so wirkmächtige Dichotomie Heilszeit vs. Heidenzeit ist im Koran bereits angelegt. Doch wird Geschichtlichkeit erst nach dem Ende der Verkündigung zum Thema und damit auch zum Problem: mit der Gleichsetzung des Koran mit dem unerschaffenen Wort Gottes wird die Geschichte seiner Entstehung zu einem epistemischen Tabu, zu einem „Unthought in Islamic Thought“ (Mohamed Arkoun). Wie verhalten sich dabei die traditionelle islamische und die westliche akademische Sicht zu einander? Was können die Theologien voneinander lernen?



Teil 3-Der marginalisierte Jesus im Koran?

Eine erste Lektüre koranischer Verse über Jesus wird für den christlichen Leser nüchtern ausfallen: Jesus ist *nur* ein Prophet, tritheistische Überlegungen werden strikt abgelehnt und Jesus wurde anscheinend nicht gekreuzigt. Andererseits wird dem etwas aufmerksameren Leser auffallen, dass christologisch und logostheologisch relevante Termini wie *Wort Gottes*, *Heiliger Geist* und *Messias* in Bezug auf Jesus thematisiert werden. Tatsächlich stellen koranische Verse über Jesus und die koranische Lektüre insgesamt eine große Herausforderung dar. Statt sich nur zu fragen, was Jesus aus christlicher Perspektive nicht ist, ist es unabdingbar, den Diskurshorizont koranischer Verkündigung in Anschlag zu bringen. Insbesondere eine konsequente Lektüre des Korans als „Text der Spätantike“ kann den kulturellen Resonanzraum aufdecken, der für ein Verständnis koranischer Verse über Jesus unentbehrlich ist. Im Rahmen der Vorlesung sollen zunächst jesusrelevante Verse systematisch erfasst und surenkritisch eingeordnet werden. Ebenso werden spätantike Intertexte zu den entsprechenden Suren diskutiert werden.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur Teil 1

- Albrecht Noth, Früher Islam. In: Ulrich Haarmann (hrsg.): *Geschichte der arabischen Welt*. München 1987. S. 11-100.
- Angelika Neuwirth, Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang. Berlin 2010.

Literatur Teil 2

- Rotraud Wielandt, Wurzeln der Schwierigkeit innerislamischen Gesprächs über neue hermeneutische Zugänge zum Korantext. In: Stefan Wild (hrsg.) *The Qur'an as Text*. Leiden 1096. S. 257-282.
- Mohamed Arkoun, *The Unthought in Contemporary Islamic Thought*. London 2002.

Literatur Teil 3

- Ayoub, Mahmoud: *A muslim view of Christianity*, New Delhi: Logos Press 2010.
- Bauschke, Martin: *Der Sohn Marias. Jesus im Koran*, Darmstadt: WBG 2013.
- Cragg, Kenneth: *Jesus and the Muslim. An Exploration*, Oxford: Oneworld 2003.
- Çinar, Hüseyin İlker: *Maria und Jesus im Islam. Darstellung anhand des Korans und der islamischen kanonischen Tradition unter Berücksichtigung der islamischen Exegeten*, Wiesbaden: Harrassowitz 2007.
- Hainthaler, Theresia: *Christliche Araber vor dem Islam. Verbreitung und konfessionelle Zugehörigkeit*, Leuven: Peeters 2007.
- Khalidi, Tarif: *Der muslimische Jesus. Aussprüche Jesus in der arabischen Literatur*, Düsseldorf: Patmos-Verlag 2002.
- Lawson, Todd: *The Crucifixion and the Quran. A study in the history of muslim thought*, Oxford: Oneworld 2009.



SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, einen Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu besuchen. Nach einem verpflichtenden und kostenfreien „Schnupperkurs“ können sich die Studierenden für eine oder beide Sprachen entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Teilnehmerzahl) werden dann von den Studierenden selbst übernommen.

Der Ivritkurs wird durchgeführt in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>). Für DAAD-StipendiatInnen besteht hier die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.

EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

JORDANIEN-EXKURSION: 08.-17. September 2015

Leitung: Prof. Dr. Dr. Thomas Fornet-Ponse — Steffen Götze — Peer Otte
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Mittwoch 08.09.2015

Ankunft Eilat/Aqava. Bustransfer in das Wadi Rum. Wanderung zum ersten Übernachtungsplatz.

2. Tag: Donnerstag 09.09.2015

Aufbruch zur Wüstenwanderung („Laurence-Quelle“, Um Ishrin Felsen), Errichtung des Nachtlagers und Abendessen mit Beduinen.

3. Tag: Freitag 10.09.2015

Wüstenwanderung Richtung Burrah Canyon, weiter zum „Lawrence House“, Nachtlager.

4 Tag: Samstag, 11.09.2015

Wanderung Richtung Khazali Canyon, nachmittags weiter Richtung „Burdah“, Nachtlager.

5. Tag: Sonntag, 12.09.2015

Stiller Tag in der Wüste, Übernachtung unter freiem Himmel.

6. Tag: Montag, 13.09.2015

Jeeptansfer nach Wadi Rum, Fakultativ Aufstieg auf den „Jebel Umm Adami“.



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

7. Tag: Dienstag, 14.09.2015

Jeeptansfer nach Wadi Rum Village. Bustransfer zum Wadi Hesa und Wanderung, Nachtlager für zwei Nächte.

8. Tag: Mittwoch, 15.09.2015

Ganztägige Wanderung im Wadi Hesa.

9. Tag: Donnerstag, 16.09.2015

Fortsetzung der Wanderung im Wadi Hesa, Transfer nach Madaba/Nebo.

10. Tag: Freitag, 17.09.2015

Fahrt nach Madaba und Jerash, Besichtigung, Grenzübertritt Sheikh Hussein Brücke / Bet Shean Crossing.

GALILÄA-EXKURSION: 10.-20. November 2015

Leitung: Prof. Dr. Dr. Thomas Fornet-Ponse — Prof. Dr. Gunnar Lehmann —
— Steffen Götze — Peer Otte (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Dienstag, 10.11.2015

Jerusalem – Bet Alfa – Bet Shean – Hammat Tiberias – Tiberias (römisch) – Tabgha (Brotvermehrungskirche)

2. Tag: Mittwoch, 11.11.2015

Tabgha (Primatskapelle) – Arbel – Hammat Gader – Kursi – Hippos – Tabgha

3. Tag: Donnerstag, 12.11.2015

Tabgha—Bar'am—Omrit—Baniyas—Har Bental—Tabgha

4. Tag: Freitag, 13.11.2015

Tabgha – Nazareth – Tabor – (Tell el-Oreimeh) – Tabgha

5. Tag: Samstag, 14.11.2015

Brotvermehrungsfest

6. Tag: Sonntag, 15.11.2014

Freier/geistlicher Tag

7. Tag: Montag, 16.11.2015

Tabgha - Magdala – Sepphoris – Chorazin – Kapernaum – Tabgha

8. Tag: Dienstag, 17.11.2015

Tabgha – Gamla – Gilgal Refaim – Umm el-Qanatir – Qatsrin – Tabgha



IV DAS 42. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2015/16

9. Tag: Mittwoch, 18.11.2015

Tabgha – Bet Shearim – Nahal Mearot – (Deir el-Muhraqa) – Caesarea Maritima – Tabgha

10. Tag: Donnerstag, 19.11.2015

unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha – Hazor – Tel Dan – Bethsaida – (Jordanpark) – Tabgha

11. Tag: Freitag, 20.11.2015

unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha—Jezreel—Megiddo—Dor—Jerusalem

KREUZFAHRER-EXKURSION: 23.-27. Februar 2016

Leitung: Prof. Dr. Dr. Thomas Fornet-Ponse — Steffen Götze — Peer Otte
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Dienstag, 23.02.2016

Jerusalem – Lydda – Ramla – Apollonia – Nikopolis – Latrun - Jerusalem

2. Tag: Mittwoch, 24.02.2016

Jerusalem—Herberge zum barmherzigen Samariter—Belvoir—Tiberias—Tabgha

3. Tag: Donnerstag, 25.02.2016

Tabgha—Nimrod—Safed—Hörner von Hattin—Tabgha

4. Tag: Freitag, 26.02.2016

Tabgha – Khirbet el-Minje - Montfort – Judein – Rosh HaNiqra - Tabgha

5. Tag: Samstag, 27.02.2016

Tabgha—Akko—Jerusalem



TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.)

Jerusalem

Altstadt
Haas-Promenade – Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil – Castel – Qubeibe
Zionsberg
Davidsstadt
Archäologischer Park Ophel und Western Wall Tunnel
Jüdisches Viertel
Grabeskirche
Ölberg – Gethsemane – Kidrontal
Haram as-Scharif und muslimisches Viertel
Becken und Burgen im Norden des Haram
Israel-Museum: Archäologische und judaistische Abteilung
Deutsches Ev. Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Museum des Studium Biblicum Franciscanum
École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem
Patriarchatsbesuche
Knesset und Oberster Gerichtshof
Hebrew Union College

Studientage

Hebräische Universität
Universität Tel Aviv
Al-Quds Universität

Bethlehem

Geburtskirche – Stadtführung – Universität – International Center of Bethlehem
– Griechisch-Katholisches Kloster

Herodianische Bauten

Herodeion – Teiche Salomos (– Kathisma-Kirche)

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Hishamspalat – Herodianisches Jericho –
Nabi Musa

Negev

Mamshit – Avdad – Shivta

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Garizim – Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Sebaste



Schefela (drei Tage)

Tell Bet Shemesh – Lachish – Tel Sheva *(mit G. Lehmann)*

Gezer – Tell Judeideh – Gat (Tell es-Safi) – Khirbet Qeiyafa *(mit G. Lehmann)*

Beit Guvrin/Maresha – Horvat Midras

Südexkursion (zwei Tage)

Masada – Arad – (Ein Avdad / Mitzpe Ramon) – Kibbutz Qetura – Timna

Totes Meer

Qumran – En Gedi

Wüstenklöster

Laura Pharan – Euthymioskloster – Theoktistos-Kloster

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauren – Georgskloster

Politische Exkursionen

Herzl-Berg

Altstadt

Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)

Tel-Aviv



GASTVORTRÄGE UND WISSENSCHAFTLICHE KOOPERATIONEN

Die Gastvorlesungen sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden fast ausschließlich von einheimischen Dozenten und Dozentinnen gehalten. Das genaue Programm der Gastvorlesungen kann aufgrund der in Israel üblichen kurzfristigen Terminbestätigungen noch nicht bei der Drucklegung des Vorlesungsverzeichnisses feststehen. Auch Vorschläge der Studierenden können berücksichtigt werden.

Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakt zu Vertretern aus Kultur und Gesellschaft. In den vergangenen Studienjahren waren u.a. folgende Referenten zu Gastvorträgen und Führungen ins Studienjahr eingeladen:

Dr. Ari Ackermann, Schechter-Institut Jerusalem

Prof. Dr. Helga Baumgarten, Birzeit University

Hanna Bendcowsky, Director of Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations

Pater Bernhard Maria OSB, Ikonenschreiber

Benjamin Berger, Messianisches Judentum

Dr. Alexander Fantalkin, Tel Aviv University

Prof. Dr. Israel Finkelstein, Tel Aviv University

Prof. Dr. Shimon Gesundheit, Hebrew University

Dr. Elli Groner, Arava Institute for Environmental Studies

Prof. Dr. Mudar Kassis, Birzeit University

Prof. Dr. Asem Khalil, Birzeit University

Barbara Wolf,

Leiterin des Vertretungsbüros der Bundesrepublik Deutschland in Ramallah

Rabbinerin Alona Lisitsa, Hebrew Union College Jerusalem

Fr. Athanasius Macora OFM,

Secretary, Status Quo Commission, Custody of the Holy Land

Andreas Michaelis, Deutscher Botschafter in Israel

Prof. Massimo Luca OFM, Institutum Biblicum Franciscanum

Dr. David Neuhaus SJ,

Patriarchal Vicar for the Hebrew speaking Catholic communities in Israel

Prof. Dr. Sari Nusseibeh, Präsident Al-Quds University

Dr. Yuval Peleg, Israel Antiquities Authority

Dr. Ali Qleibo, Al-Quds University

Dr. Mitri Raheb, International Center of Bethlehem

Prof. Dr. Daniel Schwartz, Hebrew University

Jehuda Shaul, Gründer von 'Breaking the Silence'

Prof. Dr. Mustafa Abu Sway, Al-Quds University

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes, Jerusalem

Prof. Dr. Yair Zakovitch, Hebrew University

Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Hebrew University



Änderungen vorbehalten

Impressum

Theologisches Studienjahr Jerusalem

1. Auflage, Juni 2015